

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anfliegendem Tarif.

## Märzluft aus Rom.

B u d a p e s t , 16. März.

In der Osterwoche tritt in Rom die Kurie und der Papst mit höchstem Pomp und fast überirdischer Majestät auf. Am Gründonnerstag kommt der Papst, umgeben von den Kardinalen und der tausendköpfigen Alerisei, nach dem Dome von St. Peter, um die heilige Handlung der Fußwaschung, welche Christus an den Aposteln ausübte, nachzuahmen. An diesem Tage ist die Bevölkerung sicher, den Papst zu sehen. Auf hohem, freiem Throne, der auf den Schultern päpstlicher Dignitäre ruht, wird der Papst durch die Kirche getragen, welche das Weltgebäude darstellt. Wenn das durch Alter ehrwürdige und von Hoheit umstrahlte Haupt Pius IX. sichtbar wird und er abwechselnd mit der rechten und linken Hand Segen spendet, so fallen die dichten Massen der Zuschauer, die zwischen den gigantischen Gewölben stehen, wie von magischer Gewalt niedergedrückt auf die Knie. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich in noch größerem Stile, wenn der Papst auf das unabsehbare Parquet vor der Peterskirche hinauskommt. Am Charfreitag wird nach der feierlichen Anbetung des Kreuzes die theuerste Reliquie der Christenheit, das Schweißluch der heiligen Veronika, gezeigt, auf welchem das Gesicht Jesu in seinen schmerzlichsten Leiden und seiner höchsten Aufopferung abgebildet ist. Nächstens auf der Erde wird die mythische Geschichte jenes edlen Jünglings oder Gottes, dessen heilige Fußspuren nicht Jahrtausende von den Felsen und dem Sande Palästina's verwischt haben, in solcher realistischen Anschaulichkeit dargestellt, als in Rom. Aufgebahrt liegt der Leichnam zwischen gewürzreichen Pflanzen der Tropen. Einzelne Kerzen, die zu seinem Haupte stehen, zeigen die Dunkelheit des ungeheuren Raumes. Schaaren von Mönchen und Nonnen lösen sich ab im Wachen und Beten vor dem heiligen Grabe. Sie treten leicht auf und bewegen nur die Lippen, wie es sich im Hause eines Todten ziemt. Durch die Kirche summen die einförmigen Venerationen, wie die halbverhallten Klagen der Gemeinde. Die sizilianische Kapelle hat ihr unschätzbare Feiertagskleid angelegt. An ihren Wänden prunken in der Charwoche die nach Zeichnungen von Raffael aus Gold und Seide gewebten Teppiche, welche mit überwältigender Kunst Szenen aus der Apostel-Geschichte enthüllen. In diesem von dem höchsten Genie der Malerei besetzten Räume singen die weltberühmten sizilianischen Sänger der Mater dolorosa eine Schmerzens-Symphonie, die in ihrer wiederkehrenden Abwechslung von weiblichen Verzweifelungs-Schreien und gütigen männlichen, auf ein überirdisches Dasein hinweisenden Tröstungen

die Brust jedes Menschen auf's Tiefste erschüttern. Und wenn endlich der Bann sich löst, das Wort: Christus ist erstanden! wie von einem Engel, der aus dem Himmel niederschwebt, ausgerufen wird, die Statue von Jesus mit der Fahne in der Hand sich langsam aufrichtet, ein Lichtmeer sich plötzlich ergießt, helle Fanfaren die Luft durchbrausen und die Glocken, die alle bekanntlich in der Charwoche nach Rom wandern, ihre eiserne Zunge wieder rühren und das Osterfest verkündigen, da sieht man selbst kieselherzige protestantische Ladies in die aufgeregteste Bewegung gerathen. In den Mienen und Geberden der Tausende und abermals Tausende von Zuschauern und Andächtigen spiegelt sich der Eindruck, als wenn ein Klang jenes verheißenen Wortes vernommen worden wäre, das alle Sorge, Qual und Angst dieses irdischen Daseins in lachende Freude und ewiges Glück auflöst.

Beim Arrangement dieses großartigen Schauspiels hat die Kurie hauptsächlich das kirchliche Interesse im Auge; aber sie ist sich auch bewußt, daß sie in dieser Woche als Wohlthäterin der Römer auftritt. Der Zusammenfluß von Fremden während der Charwoche spielt im Haushalte der römischen Bevölkerung keine geringe Rolle. Die Kurie ihrerseits legt natürlich einen hohen Werth auf das Interesse und die gute Stimmung der Bevölkerung, in deren Mitte sie lebt. Aus dieser naheliegenden Ursache läßt die Kurie es nicht an Bemühungen fehlen, den Gewinn der Römer in der Charwoche so ausgiebig als möglich zu gestalten. Zu den Mitteln, die sie für diesen Zweck anwendet, gehört es u. A., daß sie einige Zeit vor der Feier durch solenne Akte die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. Natürlich geschieht dies nicht auf gemeine Art, sondern in dem großen Stile, der alle Handlungen der Kirche charakterisirt. Wie ein Kanonenschuß ein Fest oder der Donner ein Gewitter ankündigt, so pflegt die Kurie im Monat März durch eine Allocution mit Flüssen oder durch ein unerwartet strenges Gesez die Osterfeierlichkeiten einzuleiten. Und dieser Coup gelingt immer — er erhöht das Ansehen der Kirche und flücht einen neuen Zauber um ihre Ceremonien.

Diesmal fielen die März-Donnerstage aus dem Vatikan besonders gewaltig aus. Erst erließ der Papst ein Dekret, daß die Priester jeden Ranges beim Antritt ihres Amtes einen Eid auf die päpstliche Unfehlbarkeit zu schwören haben. Es ist also ein neuer Konfliktgegenstand zwischen dem Vatikan und den modernen Staaten geschaffen. Dann hat der Papst eine Allocution gegen Italien gerichtet, worin er die antikirchlichen Geseze Italiens verurtheilt und der Behauptung widerspricht, daß er in der Ausübung seines Amtes frei sei und eine Versöhnung für

unmöglich erklärt. Diese Ansprache ändert an dem gegenwärtigen Stande der Dinge kein haarbreit. Auch das päpstliche Breve, das man an die Veranstalter der allgemeinen Katholiken-Versammlung Oesterreichs richtete, ist ziemlich harmloser Natur. Interessant ist in demselben zunächst die Behauptung, daß Alles, was gegen die Kirche vorgenommen werde, nicht aus Staatsinteresse, sondern nur zur Befriedigung des Kirchenhasses geschehe, also pure Teufelei sei. Das bei Weitem größte Aufsehen erregte die Ernennung von elf neuen Kardinalen, unter denen kein einziger Deutscher sich befindet.

Nach unserer Meinung verdienen alle diese Handlungen weder eine so bedeutende Schätzung, noch eine so besondere Anfeindung, wie sie im Allgemeinen erfahren. Die päpstliche Regierung ist gewissermaßen eine nicht aktive, sie hat sich außerhalb der realen Welt gestellt. Selbst ihre moralische Macht auf die Gemüther, wenn sie auch nicht unbedeutend ist, dürfte doch überschätzt werden. Die Zahl der Wallfahrer und Gläubigen mag zwar noch eine unermeßliche sein, aber die meisten sind bereits vom Zweifel angegriffen und sind bei der Verrichtung der Ceremonien nicht frei von jeder Scheu. Nicht etwa, daß der Glaube mit seiner Demuth, mit seiner Hoffnung aus der Brust der Menschen entflohen ist; aber dieser Glaube sucht zum großen Theil außerhalb der Kirche seinen Halt- und Schwerpunkt. Die Wahrheit, das höchste Attribut der Menschen, welche jetzt der Feind des Vatikans ist, hat einst die Kirche geschaffen. Die Wunder, die in früheren Zeiten vorgegangen, waren keine auf Täuschung berechnete Erfindungen. Sie waren in dem wesentlichen Punkte echt, daß der Verkündende selbst daran glaubte. Seine Sinne waren im Dienste des Glaubens, er sah und hörte das lebhaftig, was in seinem religiösen Gefühle lebte. Vor dem Lichte unserer Erkenntniß sind diese Selbsttäuschungen zum großen Theil entflohen. Das vom Berge rollende Steinchen, das der Papst längst für seine Feinde prophezeit hat, auch das gläubigste Gemüth bisher nicht entdeckt. Dagegen ist die spanische Isabella nicht wegzuleugnen, welche die Tugendrose vom Papst empfangen, und jetzt ohne jeden Heiligenschein herumwandelt und ebensowenig die Kaiserin Eugenie, welche trotz ihrer vielfachen päpstlichen Segnungen als private Touristin in Italien reist. Solche Exempel, an welche sich noch andere reihen und denen gegenüber kein Haupt zu stellen ist, das durch die Freundschaft mit dem Vatikan zu Glanz gelangt ist, bringen auf die gläubigsten Gemüther eine ernüchternde Wirkung hervor.

Noch weniger Werth möchten wir darauf legen, daß so und so viele gefügige Kardinalen ernannt werden, um im Konklave eine Majorität

## „Michael Sztrogoff's Reise.“

B u d a p e s t , 16. März.

Es ist eine altungarische Klage: Wir schicken zu viel Geld aus dem Lande, um Vieles mehr, als wir vom Ausland erhalten, mit anderen Worten, wir exportiren zu wenig und importiren zu viel. Jeder neue Ausführartikel, den man bei uns entdeckt, wird demnach ein Behelf zur Verbesserung unserer Handelsbilanz und Herr R á k o s i , der Volkstheaterdirektor, dürfte sich daher — daran hätte der Dichter des „Mesopus“ wohl nimmer gedacht — ein wesentliches Verdienst um die Förderung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse erworben haben, wenn das Ausstattungstück „M i c h a e l S z t r o g o f f“ wirklich das Glück macht, das ihm von fachkundiger Seite in Aussicht gestellt wird. Wenn nämlich die Summen, die wir fremdländischen Autoren und Komponisten alljährlich in Form von Tantiemen bezahlen, auch nur einen verschwindend kleinen Bruchtheil unserer Selbstaufgabe betragen, so war es doch stets einigermassen beschämend für uns, daß uns unter diesem Titel noch kein einziger Kreuzer eingeflossen ist, was so viel heißt, als daß das Theater des Auslandes von unserer dramatisch-produktiven Existenz einfach keine Kenntniß nahm. Und da wir die Geschichte nun schon einmal vom nationalen Gesichtspunkte aus betrachten, so können wir unsere Befriedigung darüber nicht verhehlen, daß Michael Sztrogoff, der Courier des Czaren, auf seiner weiten Reise über die

europäischen Bühnen, uns nicht nur so im Vorbeigehen besucht, wie dies andere Weltnovitäten zu thun pflegen, sondern daß er sich direkt von hier aus auf den Weg nach Jekutsk macht, auf welchem er mit der in Budapest ausgegachten und ausgeführten Ausstattung zunächst in Wien und Berlin einen längeren Aufenthalt nehmen soll. Wir begrüßen hierin die versuchte oder vielleicht gar begonnene Emanzipation unseres Theaters von der unwürdigen Rolle, die dasselbe bislang dadurch gespielt, daß es zumeist nur den auswärtigen Plätzen als Ableger gedient.

Dem heutigen ersten Debüt des löwenherzigen russischen Couriers wohnten in Proszeniumsalogen Franz F a u n e r aus Wien und Frau Emil H a h n aus Berlin bei; Sauner war als Direktor des Wiener Carltheaters gekommen, um sich über unsere Exportfähigkeit in Ausstattungsstücken zu informieren, und Frau Emil Hahn, die Eigenthümerin des Victoria-theaters in Berlin und Direktrice des Residenztheaters daselbst, hatte zu demselben Besuche die lange Reise aus der deutschen Reichshauptstadt hieher nicht gescheut. Die wichtigsten zwei deutschen Theaterplätze hatten also hervorragende Vertreter zu uns geschickt, um sich das Aufführungsrecht eines Werkes zu sichern, in dessen Erfolg sich Franz S e p r e g h y als dramatischer Bearbeiter, Moriz L e h m a n n als Dekorationsmaler, Georg G a l o als Theatermaschinist und Direktor Eugen R á k o s i als Inszenierungskünstler brüderlich zu theilen haben.

Dieser Erfolg war aber ein vollkommener. Wohl verhielt sich das glänzende Haus, das durch die antizipirten

Lobpreisungen der Novität theils mißtrauisch, theils aber auch sehr anspruchsvoll geworden war, den ersten Bildern gegenüber, in denen der Courier seine Reise beginnt und welche nur durch die beiden Journalreporter belebt werden, ziemlich kühl; nach der prächtigen Ansicht der Messe zu Mischni-Nowgorod wurde auch nur „Lehmann“ gerufen und der seinen Platz sehr mangelhaft ausfüllende Eisbär, der durch seine unbeabsichtigte Komik das Grauen des Uralgebirges milderte, erregte allgemein ein halb ironisches, halb mißleidiges Lächeln. Die erste große Wirkung übten die Szenen, in denen uns der Courier durch seine Mutter menschlich näher gerückt wird, in denen sich nämlich Mutter und Sohn an Selbstaufopferung überbieten, und da Michael Sztrogoff in dem Lager des tartarischen Khans von einem unglückseliger Weise als tartarischer Soldat verkleideten Journalreporter seines Augenlichtes beraubt wird, hat die dramatische Wirkung auch ihren Höhepunkt erreicht: mehr dramatisches Kapital aus dem Jules Verne'schen Roman herauszuschlagen, wäre kaum möglich gewesen.

Gleichzeitig beginnt aber der kleine Lehmann verblüffende Proben seines großen Talentes zu geben und die Bühnenkünste setzen eine wahre Orgie in Szene. Hatte schon die Verwandlung einer inmitten des Schlachtgetümmels befindlichen Eisenbahnstation in einen Schutthaufen allgemeine Aha's der Bewunderung erregt, so wurde diese durch die solide Pracht der Khan-Residenz und durch die glänzenden Aufzüge noch gesteigert. Als aber dann die vertikale Wanddecoration,

Hierzu 4 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

Budapest, Samstag

für einen künftigen Papst herauszukriegen, der für die Infallibilität und den Syllabus eintritt und den Kampf mit den modernen Institutionen weiterführt. Wir glauben, daß kein Kardinal, welcher Bestimmung er auch heute haben mag, als Papst anders auftreten könnte. So lange in der Welt das Zweifelherrschende, konnte die Kirche paktieren, denn Zweifel und Neugier sind wie Amor und Psyche, die nach langen Verirrungen sich im bräutlichen Kusse wieder zusammenfinden. Aber gegenüber dieser naturwissenschaftlichen Epoche, in welcher nach dem natürlichen Grunde allerdings gespät wird und jedes Wunder verfehmt ist, gibt es für die Kirche kein Paktieren. Ein reformirter Papst ist undenkbar. Die Welt der Descendenz-Lehre braucht keinen Papst. Die Proklamirung der Unfehlbarkeit hatte eine innere Nothwendigkeit. Der Papst wäre die verfehlteste Existenz in der Welt, wenn er nicht über die Welt gestellt wäre.

Budapest, 16. März.

Die unabhängige liberale Partei wird, wie heute gemeldet wird, bei der in der nächsten Woche erfolgenden Neuwahl der Bureau des Abgeordnetenhauses den Versuch machen, um für eines ihrer Mitglieder die Stelle eines Vizepräsidenten zu erlangen.

Graf Albert Apponyi wurde gestern, wie dem „N.“ berichtet wird, von sämtlichen Wählern des Bobroer Reichstagswahlbezirkes (Arvaer Komitat) zum Abgeordneten-Kandidaten proklamirt.

In der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses brachte die Regierung folgende Vorlage bezüglich der Wahl der Reguntolar-Deputation ein:

Gesetz, betreffend die Wahl der vom Reichsrathe zu entsendenden Deputation zur Verhandlung mit dem ungarischen Reichstage über das Verhältnis der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie.

§. 1. Für die in Gemäßheit des §. 36 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 (N.-G.-Bl. Nr. 146) stattfindende Deputationsverhandlung wegen Vereinbarung über das Beitragsverhältnis zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie ist vom Reichsrathe eine Deputation von fünfzehn Mitgliedern zu entsenden.

§. 2. In diese Deputation sind vom Herrenhause fünf, vom Abgeordnetenhause zehn Mitglieder zu wählen.

§. 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt am Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit.

Im Klub der Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde gestern über den bekannten Antrag des Dr. Sturm auf Aufhebung der Delegations-Institution beraten. Sympathien brachten dem Antrage nur die jüngeren Elemente des Klubs entgegen, an deren Spitze der deutsch-böhmische Abgeordnete Ruß stand. Hervorragende Abgeordnete dagegen, wie Brückner und Cerny, waren der Ansicht, daß die Einbringung eines solchen Antrages im gegenwärtigen Momente ganz inopportun war, zumal zwischen den Delegationen und dem wirtschaftlichen Ausgleich durchaus kein Zusammenhang bestehe. Brieflich insbesondere gab zu, daß die Klagen, welche den Ausgangspunkt des Sturm'schen Resolutionsantrages bilden, an sich begründet seien, meinte jedoch, auf Durchführung des vom Fortschrittsklub angestrebten Zieles sei durchaus keine

die uns einer Lustballon-Reise von Krasnarsk nach Sirkutz folgen läßt, ihr magisches Spiel begann und der Zuschauer über wahrhaft poetische Landschaften und über von zauberischen Lichtern umspielte Städte hinzuschweben glaubte — da war des Applauses kein Ende und die Hervorrufe galten sämtlichen Mitarbeitern an diesem in der That gelungenen Werke. Denselben Beifallsjubel rief auch die nächste Wandeldekoration hervor und das Publikum, das sich durch die zwölf Bilder des Stückes nicht ermüdet fühlte, verließ vollkommen befriedigt das Haus, das in der Höhe des Giebels auf eine fast polizeiwidrige Weise vollgeproppelt war.

Die fremden Gäste, von denen Jauner das Stück bereits in einer von berufener Hand besorgten Uebersetzung besah, wurden nicht müde, mitzuzuschauen. Der Direktor der Wiener Hofoper, der den Text von „Michael Strogoff“ für die bisher beste Bearbeitung eines Verneischen Romanes hält, äußerte sich über die ganze Aufführung voll Anerkennung, nur vermied er in den ersten Bildern das melodramatische Element; auch das Ballet, das organisch eingepügt und nicht willkürlich eingeschoben ist, gefiel ihm, nur über die Darstellung, die er nicht gut kontrolliren konnte, enthielt er sich des Urtheils. Wir, die wir dieselbe kontrolliren konnten, gaben uns mit derselben zufrieden; mit dieser Pauschalankennung müssen sich diesmal aber auch die Darsteller zufrieden geben.

Aussicht vorhanden und daher sei die ganze Debatte unfruchtbar und unpraktisch. Die Mehrzahl der Mitglieder dieser Fraktion, darunter namentlich Herbst und Kund, war indessen der Ansicht, daß man aus Courtoisierücksicht einen von einem Theile der Verfassungspartei ausgehenden Antrag nicht ablehnen werde, ohne die Motivirung desselben vernommen zu haben und so wurde denn auf Antrag des Dr. Herbst die Bereitwilligkeit des Klubs ausgesprochen, den Antrag Sturm's in einer Parteikonferenz einer Beratung zu unterziehen. Es wurde jedoch ausdrücklich betont, daß die Beschlüsse der Konferenz den Klub nicht binden können, weil diese Angelegenheit mit den auf den wirtschaftlichen Ausgleich getroffenen Vereinbarungen des Klubs nichts zu schaffen habe. Es dürfte jedoch diese Parteikonferenz nur eine Kumpfkonzferenz bleiben, wenn der Klub des Centrums, welcher die Diskutirung des Sturm'schen Antrages bekanntlich abgelehnt hat, seinen diesbezüglichen Beschluß nicht widerruft.

Dem österreichischen Abgeordnetenhaus liegt gegenwärtig ein von dem Abgeordneten Baron Scharschmid eingebrachter Antrag auf Erlassung eines Inkompatibilitätsgesetzes vor. Nach dem von dem genannten Abgeordneten eingereichten Gesetzentwurfe soll das Mandat eines Abgeordneten, der in Staatsdienste tritt oder im Staatsdienste avancirt, der in die Leitung einer vom Staate subventionirten, garantirten oder mit dem Staate in dauernder Geschäftsverbindung stehenden Erwerbs-Unternehmung eintritt, der die Konzession einer Eisenbahn erwirkt oder endlich die Ausführung von Bauunternehmungen oder Lieferungen für die Regierung übernimmt, hiedurch erlöschen, ohne daß jedoch die Wiederwählbarkeit der betreffenden Abgeordneten ausgeschlossen wäre. Der Ausschuß, dem dieser Gesetzentwurf zur Vorberatung zugewiesen wurde, beschloß jedoch, zwei Fälle der Inkompatibilität zu unterscheiden und für den einen Fall bloß die Nothwendigkeit, sich einer Neuwahl zu unterziehen, für den anderen Fall aber die gänzliche Unvereinbarkeit des Mandates mit gewissen Stellungen auszusprechen. Zur Formulirung des Gesetzentwurfes im Sinne dieser prinzipiellen Beschlüsse wurde ein Subkomité entsendet.

Im deutschen Reichstage wiederholte sich am 13. d. M. die Debatte über die Frage der Organisation der deutschen Reichsbehörden. Wir entnehmen einem Berliner Briefe hierüber nachstehende Bemerkungen:

Die Verschiedenheit in den Anschauungen sowohl als in den Zielen, welche in der konstitutionellen Prinzipienfrage zwischen dem Reichskanzler und der national-liberalen Partei herrscht, ist eine so wesentliche, daß sich bisher noch keine Aussicht eröffnet hat, die Verwirklichung des Programms der Letzteren unverändert in Angriff zu nehmen. Die Abweisung, welche der besonders von dem Abg. Basker entwickelte Plan einer nicht länger zu vertagenden Schöpfung von konstitutionell verantwortlichen Reichsministerien durch den leitenden Staatsmann erfahren hatte, war von der dadurch betroffenen Partei äußerst peinlich empfunden worden. Fürst Bismarck glaubt derartigen Ministerien weder zur Bewältigung der exekutiven und administrativen Aufgaben der Reichsverwaltung, noch zur legislatorischen Initiative zu bedürfen. Selbst auf dem Gebiete des Finanzwesens, wo für die unabweißbare Steuerreform die Initiative eines, die Verhältnisse überschauenden und mit der nöthigen Selbstständigkeit ausgerüsteten Ministers nach liberalen Uebersetzungen für unentbehrlich gehalten wird, hält der Kanzler die gegenwärtige Organisation der obersten Reichsbehörden, in welcher der Kanzleramtspräsident als Reichsfinanzminister fungirt, zunächst noch für ausreichend. Nur als Zukunftsgedanken enthüllt Fürst Bismarck Ansichten, wie dem sich entwickelnden Bedürfnisse mehr konforme Institutionen des Reiches zu gestalten wären; er entwirft einen Plan, in welchem die Scheidung des preussischen Finanzministeriums nach Steuerwesen, Staatsgüterverwaltung und Finanzgebarung und eine Verbindung des preussischen mit dem Reichsfinanzwesen, sowie eine ähnliche Kombination des preussischen mit dem deutschen Handelsdepartement hervortreten. In diesen Ideen erblicken national-liberale Stimmführer wenigstens eine Annäherung an ihr konstitutionelles Programm und der Hinweis des Kanzlers auf eine „kaiserliche Partei“, die es jetzt vor Allen in der Reichsvertretung und wohl auch im Bundesrath zu stärken gelte, und von deren Zusammenschluß im Reichstage die nationale Bewegung im Bunde mit der Reichsregierung die beste Unterstützung ihres berechtigten Einflusses erwarten darf, hat ebenfalls dazu beigetragen, die Dissonanz der letzten Tage einigermaßen zu mildern und ihre allmähliche Ausgleichung vorzubereiten — immer vorausgesetzt, daß eine grundgesetzliche Alterirung der verfassungsmäßigen Organisation der obersten Reichsbehörden vorläufig ver tag t bleibt.

Von dem Haupte der englischen Liberalen, Mr. Gladstone, ist über die bulgarischen Gräueltaten eine Broschüre erschienen, worüber Folgendes gemeldet wird:

Gladstone's neueste Schrift führt den Titel: „Lessons in Massacre“ und behandelt das Verbrechen der Pforte in Bulgarien, gibt eine zusammenfassende Erzählung der von derselben oder den Agenten derselben seit den ersten bulgarischen Gräueltaten begangenen Verbrechen, und nennt dieselben nur einen Theil eines langen Systems überlegter Nichtwürdigkeit. Die von der türkischen Regierung ihren mohamedanischen Unterthanen seit dem Mai ertheilte Lektion ist nach des Verfassers Ansicht nur die: „Thut es noch einmal!“ Der wahre Geist jener Regierung sei deutlich sichtbar; es sei die menschenfeindliche Art der Menschlichkeit. Auch für ein „Gnadenjahr“ sei es jetzt zu spät; ein solches Gnadenjahr sei nur ein Schmerzjahr mehr für die Mißhandelten.

Der „Köln. Ztg.“ geht aus sicherer Quelle der Wortlaut jener Weisungen zu, welche Ignatieff bei seiner Abreise von Konstantinopel dem russischen Gesandten in der Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Es ist Ihnen bekannt, daß die Weigerung der Pforte, die Vorschläge der Mächte anzunehmen, zur Auflösung der Konferenz geführt, und daß diese Auflösung die Abreise der beim Sultan beglaubigten Vertreter und der besonderen Bevollmächtigten im Gefolge hatte. Diese Maßregel wurde von den Garantemächten deshalb in Szene gesetzt, um keinen Zweifel daran zu lassen, daß es von dem Augenblicke an, wo die Türkei ihren ungemüßigen Rathschlägen gegenüber stumm blieb, nicht mehr mit ihrer Würde vereinbar sei, Vertreter von so ausgezeichnetem Range bei der Pforte zu belassen, und daß von diesem Augenblicke an jeder weitere Verkehr ausbleiben müsse, indem die Mächte sich vorbehalten, sich über weitere Schritte untereinander zu verständigen. Indem ich Ihnen heute die Leitung der laufenden Geschäfte bei der kaiserlichen Botschaft übertrage, empfehle ich Ihnen, sich jedes Verkehrs und jeder Unterhaltung über diejenigen Gegenstände, welche der Konferenz zur Beratung vorgelegen haben, mit den Ministern des Sultans zu enthalten. Wenn die ottomanische Regierung Eröffnungen zu machen hat, so erwidern Sie den türkischen Ministern, daß wichtigere Angelegenheiten nicht mehr auf demselben Wege, wie früher, mit ihnen abgemacht werden könnten, und daß sie sich dieserhalb an die betheiligten Kabinete wenden müßten.

Das russische Zukunfts.

Petersburg, 13. März.

P. K. Europa folgt mit fieberhafter Spannung den Kreuz- und Querzügen unseres Botschafters in partibus, des in allen slavischen Farben schillernden Generals und Diplomaten Ignatieff. Die Einen wittern in den Falten seines Paletots eine Kriegserklärung, die Anderen, welche sich trotz des bitteren Ernstes der Zeiten noch einigen Optimismus zu bewahren wußten, lesen aus der Mission des „erlauchten Besiegten vom Admiraltäts-Saale“ Friedenssymptome heraus. Sie werden mir gestatten, diese von einem Sagentreis unwobene Reise des Kanzlers in spe in ihr wahres Licht zu stellen.

Der Krieg ist hier beschlossene Sache. Einer Diskussion ist nur der Zeitpunkt des Beginnes der Campaigne unterworfen. Der Frieden ist hier im Principe begraben worden. Ignatieff selber war es, welcher diesem theueren Todten in einem großen Ministerrathe die Leichenrede hielt. Der Zweck der Wanderung des Botschafters von Residenz zu Residenz im Abendlande ist ein sehr einfacher und besteht, um gleich in medias res zu gelangen, in nichts Anderem, als der Erwirkung des casus belli. Die Sache klingt etwas mythisch, ist aber sehr einfach und vor Allem ist sie eine Realität.

Die moralische Ohrfeige, welche die Pforte der europäischen Diplomatie erteilte, sitzt im Grunde genommen bei Allen gleich fest. Da man aber übereingekommen ist, dieselbe nicht als eine Abnung erhebende Beleidigung aufzufassen (und darin besteht eben die vielbesungene entente cordiale unter den Mächten!), so kann doch Rußland darin den Ausgangspunkt zum Kriege nicht erblicken. Es handelt sich also darum, das „gereinigte“ und geschlagene Europa von seiner Auffassung über den Mißerfolg der Konferenz abzubringen. Das soll in der Form einer Deklaration geschehen. Ignatieff labet die Kabinete des Westens ein, die Forderungen, allerdings um einige Nuancen gemildert, ich möchte sagen, im gebrochenen Lichte dargestellt (denn was Anderes ist eine Konfular-Kommission, die der ci-devant internationalen Kommission substituirt werden solle?), in einem Dokumente zu präzisiren und der Pforte zuzustellen. Weiß diese die Deklaration zurück, wie es ganz wahrscheinlich ist, dann überschicket der Czar nach Konstantinopel die Kriegserklärung. Das Kontinuum zwischen Replik und Duplik würde dann hergestellt sein. Es liegen aber bereits untrügliche Zeichen vor, daß England nicht gesonnen sei, in eine diplomatische Aktion „pour les beaux yeux de Czar“ zu treten. Die Mission Ignatieff's wird und muß trotz der günstigen Aufnahme, welche diese in Berlin gefunden, scheitern. Disraeli läßt sich einmal kein Kuckuck in das Nest seiner Politik legen. „Wir werden uns das außerthronende Berliner Memorandum nicht durch das Fenster einschmuggeln lassen, nachdem wir diese Schöpfung der „drei Kanzler“ im vorigen Sommer durch die Thüre hinausbugst haben“, sagte Lord Derby.

Das Intermezzo, welches man „Ignatieff's Mission“ nennt, wird den Lauf der Ereignisse weder beschleunigen, noch behindern. Die Würfel sind hier bereits gefallen!

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 16. März.

Präsident Schrey eröffnete die Sitzung um 12 Uhr Mittags und nachdem er das Singen einer Privatpetition angemeldet hatte, wurde der Schriftführer des Oberhauses, Baron Eugen Rydy, durch den Quästor in den Sitzungssaal eingeführt. Er überbrachte das Runtium, daß das Oberhaus in seiner letzten gehaltenen Sitzung mehrere Gesetzentwürfe und Kommissionsanträge unverändert angenommen und nur an dem Antrage der Schlußrechnungskommission in Betreff der Gmünder Industriebahnen eine Modifikation vorgenommen habe. Nach Vorlesung der betreffenden Protokollauszüge erklärte Präsident Schrey, daß die angenommenen Ge-

Budapest, Samstag

ebenwürfe Sr. Majestät zur Sanktion unterbreitet, die angenommenen Anträge der Schlussrechnungskommission aber dem Ministerium zugestellt werden sollen; den auf die Gömörer Industriebahnen bezüglichen, vom Oberhause modifizirten Beschlusentwurf wies er an die Schlussrechnungskommission.

Hierauf überreichte Deiber Sillagi den bereits bekannten Bericht der Siebener-Kommission über die Revision des §. 181 der Geschäftsordnung sammt einem Separatvotum des Abgeordneten Joseph Madarasz. Der Bericht wurde vorläufig zur Drucklegung gewiesen.

Paul Erdody legte den Bericht der Finanzkommission über jenen Gesetzentwurf vor, in welchem die Regierung zu den Kosten für die Ausrottung der Phylloxera einen Nachtragskredit von 80,000 fl. fordert. — Der Gesetzentwurf wird mit Umgehung der Sektionen direkt vom Plenum des Hauses verhandelt werden.

Ministerpräsident Tiska überreichte die von Sr. Majestät sanktionirten Gesetze über die Aufrechterhaltung des Verwaltungsprovisoriums im Széchenyi Komitee für weitere drei Jahre, über die Vereinigung der Städte Karpfen, Kremnitz und Puffanz mit Komitatsjurisdiktionen, über die Unterordnung dreier Pukten des Pesther Komitates unter die Jurisdiktion der Stadt Keckestemet, endlich über die Abrundung der Territorien mehrerer Komitate. — Diese Gesetze wurden sofort promulgirt.

Nachdem dann noch das Haus sein Budget für den Monat März ohne Bemerkung votirt hatte, wurde die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Zur Tagesgeschichte.

General Ignatieff reiste also doch nach London. Darin erblickt man ein friedliches Symptom; denn es wird daraus gefolgert, daß England geneigt sei, auf die russischen Intentionen einzugehen. Man wird jedoch gut thun, die Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen. Denn einmal ist die Annahme, im Prinzip nur ein schwacher Trost für den Frieden und dann darf man nicht übersehen, daß im Schoße des englischen Kabinetts eigentlich zwei Strömungen mit einander ringen. Der Staatssekretär des Aeußern, Graf Derby, der Staatssekretär für Indien, Lord Salisbury, der Kolonialsekretär Lord Carnarvon, der Staatssekretär des Innern, Mr. Croft und der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote vertreten die eine Richtung, die man als die „christliche“ bezeichnen könnte. Auf der anderen Seite vertreten Graf Beaconsfield, der Herzog v. Richmond, der Kriegsssekretär Mr. Cardy, der Generalpostmeister Lord John Manners und der erste Admiraltätslord Mr. Gunt die pro-türkische Richtung, während der Lordkanzler Lord Cairns und der irische Sekretär Sir Michael Beach eine Mittelstellung einnehmen. Angesichts dieser tiefgehenden Meinungsverschiedenheit ist also auch über die definitive Haltung Englands noch kein Urtheil möglich, aber nachdem alle englischen Zeitungsstimmen sich den russischen Vorschlägen günstig äußern, so scheint es, daß die „christliche“ Strömung jetzt in England prävalirt. Nimmt aber das Kabinet von St. James die russischen Forderungen an, so wäre der Lage ihr spitzigster Stachel genommen. Erhält Rußland die gewünschte diplomatische Genugthuung, so kann es darauf verzichten, sich dieselbe selbst auf einem bulgarischen oder armenischen Schlachtfelde zu holen.

Die Sehnsucht nach einer derartigen „friedlichen Genugthuung“ ist in Rußland selbst sehr groß; man würde daselbst auch gern an die Abrüstung schreiten, wenn der „Ehre“ Rußlands auf andere Weise Satisfaction gegeben wäre. Wie es heißt, soll man in London in Betreff der Demobilisirung dem General Ignatieff in ernster Weise Vorstellungen machen wollen; auf einen diesbezüglichen Erfolg könnte aber nach russischer Anschauung nur dann gerechnet werden, wenn einerseits der Protokolls-Vorschlag angenommen und das Protokoll von allen Mächten und von der Türkei unterzeichnet worden und wenn andererseits die Pforte in der Abrüstung vorangehe. Wie man sieht, hält sich Rußland auch hier ein hinterzärtliches offen.

Uebrigens ist mit der englischen Annahme des russischen Vorschlages auch sonst noch lange nicht Alles gethan. Ein Wiener Blatt bemerkt diesbezüglich: „Der Schwerpunkt liegt nach wie vor in Konstantinopel. Das Zustandekommen des Protokolls hängt doch hauptsächlich von der Pforte ab, die — nach unseren Informationen wenigstens — das Protokoll ebenso perhorresziren wird, wie seinerzeit die Konferenz-Punktationen. Erst wenn die Erfüllung der von England gestellten Bedingung, daß sich Rußland zur Abrüstung verpflichte, erfolgt sein wird — dann erst wird überhaupt davon die Rede sein können, daß sich auch die Pforte zu irgend etwas protokollarisch verpflichte.“ Da hätten wir also das neue unerquickliche „Hinüber-Herüber“-Spiel.

Aber noch andere Dinge werden gegenwärtig lancirt, die mit der Pazifikation des Orients nichts zu thun haben. Gleichzeitig auf dem Umwege über Berlin und Bukarest wird jetzt der Gedanke angelegt, Rußland sollte als Entschädigung für

die Kosten seiner Mobilisation den im Pariser Frieden an Rumänien abgetretenen bessarabischen Gebietsstrich wieder erhalten, damit der Czar seinem Volke sagen könnte, die Opfer, die es gebracht, hätten wenigstens den Erfolg gehabt, sämtliche für Rußland nachtheilige Bestimmungen des Pariser Traktats zu beseitigen. Im rumänischen Senate beantwortete indeß der Ministerpräsident Bratiano eine diesbezügliche Interpellation mit der Erklärung, daß diese Frage nur von den Zeitungen aufgeworfen wurde; die Regierung hätte diesbezüglich nicht einmal eine vertrauliche diplomatische Mittheilung erhalten. Das ist ein sehr lahmendes Dementi.

Mit den montenegrinisch-türkischen Friedensverhandlungen steht es andauernd ungünstig, wie solches unsere gestrigen Telegramme gemeldet haben. Eine Depesche aus Konstantinopel vom 15. d. M. berichtet hierüber weiter: Die Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Montenegro sind dem Scheitern nahe. Der Ministerrath hat einstimmig beschlossen, auf die vom Fürsten Nikolaus gestellten Forderungen nicht einzugehen und höchstens unter gewissen Bedingungen eine Grenzberichtigung zuzugestehen. Sabjet Pascha hat sich an England und Oesterreich-Ungarn mit der Bitte gewendet, sie möchten ihren Einfluß ausüben, um den Fürsten von Montenegro zur Nachgiebigkeit zu stimmen. — Auch zu Rumänien sind die Beziehungen der Pforte andauernd gespannte. Fürst Carol nimmt für den Verkehr mit der Pforte die Formen, wie sie für den Verkehr von Souverän zu Souverän gelten, in Anspruch. Der Konflikt wegen des kürzlichen blutigen Zusammenstoßes auf Dinal ist noch nicht ausgeglichen.

Aus Rom schreibt man: In Bezug auf die Kardinals-Ernennungen ist nunmehr die Entscheidung gefallen und die Erzbischöfe von Wien und Salzburg erhalten vorläufig noch nicht den rothen Hut. Die Ursachen dieses Ausfalles sollen jedoch rein formeller Natur sein. Die mit jeder Kardinals-Ernennung verknüpften Vorbereitungen haben sich nämlich so verzögert, daß es nicht möglich war, Msgr. Kusler und Msgr. Gder schon diesmal zu promoviren. Dagegen könne man als ganz sicher und authentisch annehmen, daß die Ernennung dieser zwei hervorragenden Kirchenfürsten im nächsten Konfistorium erfolgen werde. Dasselbe wird allerdings nicht vor Ende Mai abgehalten werden können.

Lokal-Anzeiger.

Die hauptstädtischen Entrepots. \*)

x-y. Es dürfte vielleicht für das große Publikum von Interesse sein, davon Kenntniß zu nehmen, wie seitens der Entrepots-Kommission in dieser hochwichtigen Angelegenheit bisher vorgegangen wurde. Sofort sei bemerkt, daß der bisher besolgte Weg nicht geeignet ist, auf ernste Fachleute ermunternd zu wirken, sondern gewiß jene Erscheinung zur Folge haben wird, daß in Zukunft an allen Konkurrenz-ausschreibungen der ungarischen Hauptstadt die Betheiligung eine sehr laue sein dürfte. Sehen wir zu, wie in der ganzen Angelegenheit vom Beginne bis zum gegenwärtigen Stadium vorgegangen wurde.

Anfangs Oktober v. J. war in den hiesigen Journalen zu lesen, daß die Entrepots-Kommission die Konkurrenz-ausschreibung für die Ausführungspläne beschlossen habe und daß die diesbezügliche Kundmachung binnen einigen Tagen in den Blättern erscheinen werde. Alle Welt erwartete mit Zug und Recht, daß die erwähnte Konkurrenz-ausschreibung in den gelesesten Zeitungen der Hauptstadt eingedruckt werden wird, was aber nicht erfolgte. Dies war bereits ein Fehler; die Konzipirung der Kundmachung aber ist ein Unikum. Wenn man dieses Machwerk durchliest, so muß man föhlig bezweifeln, ob dasselbe auch durch die Entrepots-Kommission, welche doch die hochachtbarsten und intelligentesten Männer zu ihren Mitgliedern zählt, verfaßt oder überhaupt durchgesehen worden. In der ganzen Konkurrenz-ausschreibung ist nur ein einziger Passus klar und deutlich, nämlich: daß die Konkurrenzpläne vollständig im Sinne des Programms, welches beim hauptstädtischen Magistrat erhältlich ist, verfaßt werden müssen. Zur weiteren Charakteristik diene, daß in der mehrfach erwähnten Kundmachung nicht einmal der Einreichungstermin klar präzisirt war.

All dies hatte zur Folge, daß es erst Ende Oktober allgemein bekannt ward, daß die Konkurrenz eröffnet sei, und da der Einreichungstermin mit dem 14. Dezember v. J. abließ, so mußte in weiterer natürlicher Konsequenz die Betheiligung an dieser hochwichtigen Projektirung relativ gering ausfallen und es ist schließlich auch nur natürlich, daß in Betracht der äußerst — ja unerhört — kurzen Zeit, die

\*) Wir veröffentlichen diesen Aufsatz, der aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes stammt, als individuelles Votum, das jedenfalls Beachtung verdient.

Die Red.

den Baubestimmungen zur Verfügung stand, die zu lösende Frage nicht recht bewältigt werden konnte, ausgenommen von jenen Konkurrenten, die von Allem im privaten Wege rechtzeitig unterrichtet waren und somit viel früher, als andere zur Arbeit schreiten konnten. Uebrigens sei hier konstatiert, daß die wenigen Wochen, die den Projektanten gönnt waren, zu der Größe und Wichtigkeit der Arbeit in gar keinem Verhältnisse standen.

Vom Programme, auf Grund dessen die Konkurrenzpläne anzufertigen waren, muß erklärt werden, daß denselben die wesentlichsten Merkmale eines Arbeitsprogramms oder einer Baubeschreibung gänzlich mangeln. In dem erwähnten Programme fehlt in erster Reihe die Angabe, wie viel Tonnen Getreide oder wie viel Quadratmeter Nußraum die Lagerhäuser mindestens fassen müssen und weiter ist die Summe gar nicht fixirt, in deren Grenzen der Projektant sich zu bewegen hat; dies sind zwei derartige Kardinalsfehler, die in einer ausländischen Konkurrenz-ausschreibung, möge dieselbe aus dem kleinsten Orte stammen und sich auf den geringsten öffentlichen Bau beziehen, niemals vorzukommen pflegen. Ueber diese zwei hochwichtigen Punkte konnten diejenigen, die nicht das Glück genießen, mit den Mitgliedern der Entrepots-Kommission intim zu sein, gar nichts Bestimmtes erfahren.

Aber ganz unerhört ist die Thatsache, daß über die geologischen Verhältnisse oder über die Beschaffenheit des Baugrundes im Programme ein joweveränes Stillschweigen beobachtet wurde, anstatt daß man Bohrungen bewerkstelligt und deren Resultate den Projektanten kundgemacht hätte. Oder glaubte die Entrepots-Kommission, daß es die Pflicht der Projektanten gewesen wäre — außer den vielen unehonorirten großen Arbeiten — auch die mit bedeutenden Kosten verbundenen Bohrungen vorzunehmen? Hier sei bemerkt, daß das Subkomite sein Urtheil über die Fundirungsart abgegeben hat, ohne daß dasselbe auf Erfahrungen begründet wäre, die bei ähnlichen Bohrungen an der Baustelle gesammelt wurden.

Um auch den Nachweis zu liefern, daß die Summe des Kostenanschlages bei allen Projektanten, die sich an die Vorschreibungen des offiziellen Programms hielten, ganz unmotivirt höher ausfiel, als dies der Fall sein sollte, sei der Umstand angeführt, daß das Programm bestimmt, die Decken, respektive die Fußböden müßten so konstruirt sein, daß im Keller oder Parterre eine Tragfähigkeit von 2000 Kilogramm per Quadratmeter und im Stockwerke eine solche von 1300 Kilogramm erreicht sei. Sämmtliche Bauten in Budapest sind so hergestellt, daß im Parterre und in Stockwerken unter Beibehaltung des üblichen Sicherheitskoeffizienten die Tragfähigkeit nicht größer ist, als circa 420 Kilogramm per Quadratmeter und doch werden dieselben zu Magazin-zwecken allgemein benützt, ohne daß deswegen Unfälle vorkommen würden.

Bei Entrepots ist es unbedingt geboten, daß die Tragfähigkeit der Geschosse eine größere sei, als beim Civilbau, und es muß zugestanden werden, daß auch solche Magazine zur Einlagerung von Getreide, Tabak und für besonders schwere Artikel errichtet werden müssen, welche die obige programmmäßige Tragfähigkeit annähernd besitzen; doch ist es absolut nicht zu gerechtfertigen, für sämmtliche Magazine Deckenkonstruktionen vorzuschreiben, die auf diese ungeheure Tragfähigkeit berechnet sind. Solch eine technische Monstruosität ist nichts als Geldverschwendung.

Mit Rücksicht auf das später Folgende ist noch hervorzuhoben, daß es im Programme den Projektanten zur Pflicht gemacht wurde, die Magazins-Gebäude dermaßen zu konstruiren, daß auf dieselben außer dem Halbstocke wann immer ein weiteres Stockwerk aufgesetzt werden könne und daß dieselben durch Zwischenwände so getheilt werden müssen, daß hiedurch Räume geschaffen werden, welche einen Belegplatz für 3000—6000 Zentner besitzen.

Die Thätigkeit der Kommission nach dem 14. Dezember v. J., an welchem Tage die Konkurrenzpläne eingereicht wurden, ist bald erzählt. Am 16. Dezember wurde das bekannte Subkomite entsendet, welches nach zwei Monaten seinen Bericht erstattete, und — wahrscheinlich mit Rücksicht auf die geringe Dringlichkeit dieser vitalen Angelegenheit — geruhte das Exekutiv-Komite, am 13. I. M. eine Sitzung abzuhalten und den komparativen Vortrag des Herrn v. Tolnay entgegenzunehmen. Also volle drei Monate benötigte man, um sich darüber zu einigen, welches Projekt man der großen Kommission zur Prämierung empfehlen wird; den Projektanten aber waren nicht viel mehr Wochen zur Verfügung gestanden, um die Arbeit selbst, nämlich Studium, Entwurf, Anfertigung der Zeichnungen und der Kostenüberschläge, Baubeschreibung u. s. w., zu bewältigen!

Das Laborat des Subkomites, welches an die Mitglieder des großen Komites vertheilt wurde, ist wohl sehr objektiv gehalten, doch in den Anträgen und Konklusionen verträgt dasselbe in vielen Punkten die sachmännische Kritik absolut nicht. Die merkwürdigste Erscheinung aber ist ganz gewiß jene, daß zur Prämierung ein solches Projekt empfohlen wurde, welches mehreren Konkurrenzbedingungen geradezu widerspricht und neben seinen vielen Mängeln nur den einzigen Vortheil besitzt, daß es — nach dem Quadrat-Meter Nußraum berechnet

Budapest, Samstag

Scheinbar die billigsten Herstellungskosten verspricht und überhaupt von den benannten vier Projekten die größte Nutzfläche aufweist.

Es wurde schon vorher gesagt, daß es im Konkurrenzprogramme strikte ausgesprochen war, daß die Magazin Gebäude so konstruirt sein müssen, daß später noch ein Stockwerk aufgesetzt werden könne, und daß das Innere derselben in Räume von 3000-6000 Zentner Fassungsvermögen getheilt sein müsse.

Wenn man dem Referate des Herrn v. Tolnay vom 13. d. M. weiter aufmerksam folgt, so wird man betreffs des Projektes V außer der Nichterhöflichkeit noch folgende wesentliche Mängel konstatiren:

- 1. Die projektierte Fundirung entspricht nicht und muß durch eine andere Art ersetzt werden.
2. Nachdem die 0.32 Meter starken Kellerwände dem Erdschube nicht widerstehen können, so sind dieselben zu verstärken.
3. Die Keller und Böden haben gar keine Abtheilungswände und da die Lehtieren aus Mauerwerk hergestellt werden müssen, so wird in diesem Falle zwischen den einzelnen Räumen keine horizontale Kommunikation bestehen.

Diesen größeren Mängeln gegenüber steht der einzige Vortheil, daß zufolge der Uebertragung der Eigenthümlichkeit der Wiener Weltausstellungs-Gebäude um billigeren Preis ein weit größerer Raum hergestellt werden könnte, als wenn man hiesiges neues Eisen anwenden würde.

Aber auch der vorgetragene, vielgepriesene Vortheil schrumpft sehr zusammen, wenn man die in Rede stehenden Eisenteile besichtigt und prüft, denn dieselben sind von der aller schlechtesten belgischen Eisensorte, die je nach Oesterreich-Ungarn importirt wurde.

Uebrigens, wie sonderbar das ganze Vorgehen des Komitès ist, geht aus Folgendem hervor: Bei einer Konkurrenz kann betreffs der Prämierung nichts Anderes entscheidend sein, als die geistige Arbeit, ob die Aufgabe bei Einhaltung der maßgebenden Bedingungen des Programms glücklich gelöst sei.

Bei der Beurtheilung eines Konkurrenzprojektes, wenn die Maximalkosten und das Minimum des Belagranges nicht gegeben waren, darf niemals der Umstand ausschlaggebend sein, daß ein anderes Projekt billiger wäre oder, wie im gegenwärtigen Falle, daß die Magazine weitaus größere Nutzflächen aufweisen.

Der Juror darf einem solchen nebensächlichen Umstande, daß das „alte Eisen“ sehr billig zu haben ist, bei Beurtheilung des Konkurrenzplanes gar keine Beachtung schenken; eine andere Sache wäre es, wenn gegenwärtig die Bauofferte verhandelt oder begutachtet werden würden, wo der Vergabungspreis die Hauptrolle spielt.

Es ist ganz erstaunlich, auf was für Irrwegen sich das geehrte Komitè bewegt und der Beschluß von Dienstag ist besonders dann ergötzlich, wenn man dem Referate des Herrn v. Tolnay folgt, in welchem hervorgehoben wird, daß nach seiner Ansicht die Fundirung im Projekte I am besten, die Anlage der Dampftrahne und Brückenwagen im Projekte III relativ am besten, und die Konstruktion der Gebäude selbst in den Projekten I und III am besten gelöst sei.

dem „alten Eisen“ groß und billig ist. Unstreitig ist das eine Art von Vorgehen, das vielleicht in Kihwa, aber nicht in einem gebildeten Gemeinwesen zu Hause ist.

Für den Fall, daß das Projekt V zur Ausführung gelangen sollte, müßte die Stadtvertretung jetzt schon, bevor der Bau ausgesprochen wird, sich den Besitz des kostbaren Wiener alten Eisens sichern, damit ihr später vielleicht keine Zwangslage bereitet werde.

Wir haben hiermit ausgeführt, daß das Exekutivkomitè die Preiszuerkennung für ein solches Projekt beantragt, welches einem Hauptpunkte und mehreren anderen Bestimmungen des gegebenen Programmes gar nicht entspricht.

Der Weg, den man den Projektanten vorschrieb, ist auch für die Stadt recht verbindlich, und darf daher nicht verlassen werden, ohne die Arbeit und Auslagen Derjenigen zu honoriren, die auf Geheiß der Munizipalität diesen Weg gewandelt sind.

1. Möge der Preis unbedingt demjenigen Projektanten zuerkannt werden, der streng innerhalb der Grenzen des Programmes relativ die beste Arbeit lieferte, wobei aber keinesfalls der Kostenpreis und Raum, sondern lediglich die geistige Konzeption entscheidend sein darf.

2. Nachdem kein einziges Projekt ungetheilten Beifall fand, mögen 3 bis 4 der relativ besten Projektanten aufgefordert werden, daß sie ihre Projekte im Geiste der bei der jetzigen Konkurrenz gemachten Erfahrungen binnen einer Frist von längstens vier Wochen entweder modifiziren oder ganz umarbeiten und sodann soll man den sofortigen Bau nach dem besten Plane schon jezt prinzipiell beschließen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. März.

\* Hauptstädtische Baukommission. In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Baukommission wurden folgende Gegenstände verhandelt: Die Neuschotel-Asphalt-Kompagnie macht den Antrag, zugleich einen Antrag bezüglich der ausgedehnteren Anwendung des Asphalts.

Seite ungerade Nummern. Da die Haus- und Grundeigentümer verpflichtet sind, die Nummerungstafeln (zu 88 und 8 Kreuzer per Stück) zu bezahlen, wird die Bevölkerung von der Inangriffnahme der Nummerung mittelst einer Kundmachung verständigt werden.

\* Der Altöfner Pfarrer hatte bis jetzt keinen fixen Gehalt aus der Kammerkasse bezogen. Da diese Stelle demnächst neu besetzt wird, so stellt der Vorstand des dritten Bezirkes den Antrag, daß bei dieser Gelegenheit diese Stelle geregelt und für den Altöfner Pfarrer ebenfalls ein fixer Gehalt bestimmt werde.

\* Regulirungen und Pflasterungen. Der Magistrat hat die Regulirung und Pflasterung des Hunyadyplatzes mit dem Kostenaufwande von 2843 fl. und dann die Aufstellung eines Pissoirs mit den Kosten von 160 fl., ferner die Pflasterung der zu „Amerika“ führenden Herminenstrasse mit den Kosten von 4626 fl. angeordnet.

\* Städtische Sitzungen. Samstag Vormittags 10 Uhr wird die Entrepots-Kommission, Nachmittags 5 Uhr die Unlehen-Kommission eine Sitzung halten und Sonntag Vormittags 10 Uhr findet unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Karl Kammermayer eine Konferenz betreffs des in's Leben tretenden „h a p t s t ä d t i s c h e n B e r e i n s“ statt.

\* Monographie von Budapest. Der Magistrat hat gestern den Kommissions-Antrag betreffs der Verfassung einer Monographie von Budapest angenommen und den Oberstital beauftragt, den diesbezüglichen Vertrag mit dem Verfasser dieses Werkes, Herrn Franz Salamón, abzuschließen.

\* Für Hundebesitzer. Der Oberphysikus hat dem Magistrat ein Statut bezüglich des Haltens von Hunden vorgelegt, welches auf Grund der Generalversammlungsbeschlüsse vom Jahre 1868 zusammengestellt und mit einigen zeitgemäßen Zusätzen ergänzt wurde.

\* Die Rektifizierung des Altöfner Grundsteuerkatasters ist bereits beendet. Wie sich ergibt, hat diese Rektifikation den Altöfner Grundbesitzern die Zahlung eines jährlichen Mehrbetrages von 2785 fl. 82 kr. beschert.

\* Genehmigte Offerte. Der Magistrat hat gestern folgende Offerte betreffs der diesjährigen Pflasterungs-Reparaturen genehmigt: Sebastian u. Michael Hirsch, 1. Bezirk, per Quadratmeter 64 kr., 6. und 7. Bezirk, per Quadratmeter 57 kr.; Mathias Kahane, 3. Bezirk, per Quadratmeter 55 kr.; Anton Wagner, 2. Bezirk, per Quadratmeter 62 kr.; Heinrich Reiniß, 5. Bezirk, per Quadratmeter 54 kr. und 9. Bezirk, per Quadratmeter 56 kr.; Johann Riffer, 8. Bezirk, per Quadratmeter 56 kr.; Joseph Dberdorfer, 4. Bezirk, per Quadratmeter 57 kr. und 10. Bez., per Quadratmeter 80 kr.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. März.

\* Erzherzog Joseph wird, wie „Hon“ aus sicherer Quelle meldet, zu den bevorstehenden Osterfeiertagen aus Cannes nach Alcsut heimkehren.

\* Aus der Honvedarmee. Sr. Majestät hat die Veretzung des Infanterie-Oberstleutenants im Beurlaubungsstande, Anton Goroze, in den außerordentlichen Status angeordnet und demselben bei dieser Gelegenheit den Oberstitel tagfrei verliehen.

\* Das Guldigungsgeheim für Pius IX. Im „P. N.“ macht „ein Katholik“ darauf aufmerksam, daß die Spange, welche die ungarischen Damen als Guldigungsgeheim zum Bischofsjubiläum Sr. Heiligkeit anzukaufen beabsichtigen, sich zweifellos unter den zahllosen Kostbarkeiten des Vatikans verlieren werde.

\* **Bewählung.** Der Hauptkassier des Budapester Postamts, Herr Georg Sztraka, hat sich dieser Tage mit Fräulein Charlotte Eder vermählt.

\* **Das Duell in Spolyság** hatte, wie man dem „N.“ schreibt, noch ein Nachspiel. Weißberger hat bekanntlich vorerst den Ballarrangeur Koloman Zmeszkal gefordert, welcher jedoch den Brief der Sekundanten, der die schriftliche Herausforderung enthielt, gar nicht beantwortete. Die Sekundanten Weißberger's stellten in Folge dessen ein „Feigheitsattest“ aus, worauf Zmeszkal selbst die beiden Herren forderte. Mit einem derselben fand das Duell (auf Säbel) bereits statt. Z. erhielt eine leichte Verwundung.

\* **Denkmal für die Krader Märtyrer.** Der Central-Ausschuß der Honvédvereine hat bekanntlich ein Komitee von Sachverständigen aufgefördert, über das ihm zugesandte Projekt der Krader Denkmal-Kommission ein Gutachten abzugeben. Diese Kommission ist dem Ersuchen nachgekommen und hat mehrere Aenderungen vorgeschlagen, welche dann der erwähnte Central-Ausschuß annahm. Die wichtigsten Aenderungen sind folgende: Das Denkmal muß nicht unbedingt eine Statue, sondern kann auch ein architektonisches Werk sein. Als Preisrichter werden je zwei Delegirte der Stadt Krad, der Krader Denkmal-Kommission, des Vereins für bildende Künste, des Landesrathes für bildende Kunst, des Ingenieurvereins und der Mobilien-Kommission der Honvédvereine fungiren; den Vorsitz wird der Krader Bürgermeister führen. Die Kommission wird die Preise — 250, 150 und 100 Dufaten — definitiv zuerkennen. Der Verfasser des preisgekrönten Entwurfs wird unbedingt auch mit der Ausführung betraut werden.

\* **„Baron Somoskőy“** ist glücklich aus Budapest entkommen. Die Polizeibehörde gibt sich der optimistischen Hoffnung hin, daß sie den edlen Herrn, dem es hier gelungen ist, sie an der Nase herumzuführen, in der Provinz erreichen werde. Gestern Nachmittags sind ihm ein Kommissär und zwei Polizisten nach Waizen nachgereist, um ihn daselbst, sowie eventuell in den übrigen Donauortlichkeiten zu suchen. Sie führen eine Photographie Somoskőy's mit sich, welche in New-York angefertigt ist, und die Widmung enthält: „An das Fräulein Haberer, 16. Dezember 1876. Victor v. Somoskőy.“ — Die „E.“ theilt bezüglich Somoskőy's folgende pikante Reminiscenz mit:

Vor einiger Zeit machte ein Telegramm die Runde durch die vaterländische Presse des Inhaltes, daß auf der Straße zwischen Karansebes und Drsova der Postwagen ausgeraubt und der Kondukteur vermurdet worden sei. Die — wie sich bald herausstellte — falsche Mittheilung rührte von Somoskőy her, der sich in dem gestürzten Postwagen befunden hatte, dann zu Fuß nach Rattonya eilte und haarsträubende Geschichten über den angeblichen Postraub erzählte. Der Abenteuerer gab sich dabei für einen „Baron Somoskőy, Sektionsrath im Ministerium des Aeußern und Chef der Abtheilung für orientalische Angelegenheiten“ aus und beanspruchte die Auszahlung von 36 fl., die er angeblich an Arbeiter bezahlt hatte, mit deren Hilfe er den zerbrochenen Postwagen aufrichten und nothdürftig wiederherstellen ließ. Begreiflicher Weise imponirte der „Chef der orientalischen Angelegenheiten“ in Rattonya ganz gewaltig; trotzdem aber hatte man auf dem dortigen Postamt kein Geld für solche Extra-Ausgaben und es wurde ihm mitgetheilt, daß man vor Allem an die Temesvärer Postdirektion relationiren müsse. Der Herr Baron — verabschiedete. Wie die Temesvärer Postdirektion die Angelegenheit erledigte, ist uns nicht bekannt geworden; bloß so viel wissen wir, daß diese Erledigung in einem amtlichen Schreiben dem „Herrn Baron Somoskőy, Sektionsrath im Ministerium des Aeußern und Chef der orientalischen Angelegenheiten, wohnhaft in Budapest, Bazar“, zugesendet wurde, daß aber das betreffende Schreiben mit der Bemerkung zurückkam: im Budapester Bazargebäude wohne zwar ein Herr Somoskőy, doch sei derselbe weder Baron, noch Sektionsrath und habe in seinem ganzen Leben mit den orientalischen Angelegenheiten ebensowenig zu thun gehabt, wie mit zerbrochenen oder ausgeraubten Postwagen.

\* **Zum Antause der Petöfi-Wüste,** welche bekanntlich im siebenbürgischen Museum aufgestellt werden soll, hat ein alter Landmann aus Gödöllö der Redaktion eines hiesigen Blattes einen Silberrubel mit dem Bemerken übergeben, daß er denselben im Jahre 1849 von den Russen für requirirtes Heu erhielt und seither zum Angedenken aufbewahrt; nun könne er jedoch das russische Geld nicht besser verwenden, als indem er es dem Denkmale Petöfi's weicht, dessen uns die Russen in der Schlacht von Segesvár beraubten.

\* **Der Bezirksrichter von A. Warden,** Peter Bay, ist in den jüngsten Tagen der Held eines traurigen Familien-dramas geworden. Er schoß zwei Kugeln nach seiner Gattin, und in der Meinung, daß sie todt sei, feuerte er hierauf die Pistole auch gegen sich selbst. Die Kugel streifte indeß nur eine Rippe und auch die Frau erlitt keine ernstliche Verletzung.

\* **Ueber die Suspendirung des Panesovaer Bürgermeisters** entnehmen wir der „Banater Post“ folgendes Nähere:

Schon vor Monaten hatte die liberale Partei stürmisch die Absetzung des Bürgermeisters Bugarsky verlangt. Damals wurde die Sache durch den Obergespan noch applaniert, Bugarsky aber gab sein Intrigenspiel nicht auf und suchte sich hinter dem Rücken des Obergespans eine Partei zu schaffen, welche nur seinen persönlichen Interessen dienen sollte. Er begann mit dem Pfaffenmauth-Schwindel und engagirte sich in der Phylloxera-Frage gegen das Interesse der Stadt und gegen die Wünsche der Bevölkerung mit den Phylloxera-Rodungs-Unternehmern in einer Weise, wie es mit der Stellung eines Bürgermeisters unvereinbarlich ist. Er förderte förmlich die Korruption in der Administration und gelangte so wieder auf jenen Standpunkt, von welchem aus die Partei schon einmal die Entfernung desselben verlangt hatte.

Die für den 8. d. M. ungescheitlich einberufene Generalversammlung, in welcher der Bürgermeister mit der Omladina gegen den Obergespan und die liberale Partei förmlich Sturm lief, machten das Maß voll und die Partei beschloß, nun rücksichtslos auf seiner Entfernung zu bestehen. Die von ihr dem Verwaltungs-Ausschuße eingereichte Klageschrift enthält ein langes Register von gesetzwidrigen Handlungen und Mißbräuchen der Amtsgewalt, welche Bugarsky zur Last gelegt werden. Die von dem mittlerweile aus dem Munizipaldienste getretenen N. Smilts wiederholt an Personen, welche denselben in seinem Amte in dienstlichen Angelegenheiten besuchten, begangenen unflüchtigen Altitäten blieben ungeahndet. Polizeikommissär Ulics veruntreute die ihm anvertrauten Militär-Quartierungsgelder, ohne deshalb von Bugarsky zur Verantwortung gezogen zu werden; heute ist Ulics todt und die Bevölkerung muß auf den Ersatz der ihr gebührenden Bequartierungsgelder verzichten. Als bedeutende Defraudationen bei der Verwaltung der Waingelder zu Tage kamen, ließ der Bürgermeister zwar nothgedrungen dem Gesetze freien Lauf, verfolgte aber auch jetzt nicht die Schuldigen und sorgte nicht, daß der verursachte Schaden durch sie gedeckt werde, sondern griff den Reservefond des Waisenstuhls an, der eine ganz andere Bestimmung hat u. s. w.

\* **An die Adresse des Justizministers.** Unter diesem Schlagworte veröffentlicht die „Temesv. Ztg.“ Folgendes:

„In Groß-Szent-Miklós hat sich ein tragischer Vorfall zugetragen, welchen wir der Aufmerksamkeit unseres Justizministers empfehlen. Vor einiger Zeit wurde der dortige renommirte Arzt Dr. Herz von einer Bäuerin, welche er ein ihm angehöriges Häuschen v. rmiethet hatte, ersucht, das Dach zu untersuchen, welches so schadhast sei, daß es hineinregne und daher reparirt werden müsse. Dr. Herz begab sich zu diesem Behufe auf den Hausboden und fehrte nach gebaltener Umschau halb wieder zurück. Nachdem er sich entfernt hatte, rief die Bäuerin einige Nachbarn zusammen und zeigte ihnen ein Stück verfohlenen Zündschwammes, den sie angeblich unmittelbar nach Entfernung des Doktors im Sparwerke gefunden habe. Dr. Herz wurde nun, trotzdem das ganze Haus kaum 200—300 Gulden werth und auch nur so hoch versichert ist; trotzdem er ein schuldenfreies, unbewegliches Vermögen von 30,000 Gulden und ein sehr bedeutendes Jahres-einkommen besitzt, also keineswegs angenommen werden kann, er habe aus Genußsucht sein Haus in Brand stecken wollen, der Brandstiftung angeklagt und von dem dortigen Bezirksrichter Szivós, dessen Schwager Dr. Frank gleichfalls praktischer Arzt in Groß-Szent-Miklós ist, in Haft genommen und durch zehn Tage im Gefängniß gehalten. In Folge dieses Vorgehens gegen Dr. Herz wurde derselbe wahnsinnig und mußte — wie uns aus Groß-Szent-Miklós geschrieben wird — nach Wien in's Irrenhaus gebracht werden.“

\* **Polizeinachrichten.** Gestern Abends erschien nächst der letzten Propellerstation des linken Donauufers eine in ein großes Winteruch gehüllte Frau von kleiner Statur und warf ein in den Windeln liegendes kleines Kind in die Donau. Die beiden Landleute aus Obaß, Mex. Csapa und Stephan Szucs, waren von ihrem mit Lebensmitteln beladenen Floße aus Zeugen dieses Vorganges. Csapa sprang sofort in den Strom, aus dem er das Kind — ein blondes Knäblein — herausfischte; Szucs lief der Verbrecherin nach, vermochte sie aber nicht einzuholen. Die wackeren Leute hüllten das Kind sodann in trockene Kleidungsstücke und brachten es zur Oberstabskapitänsmannschaft, von der es dem Kinderasyle übergeben wurde. — Der aus Hamburg gebürtige, 33 Jahre alte Wasserleitungs-Arbeiter Mathias Sparhler wurde heute Früh in seiner Wohnung (Valerogasse) an der Zimmerthür erhängt gefunden. Derselbe hatte sich früher in selbstmörderischer Absicht einen Stich in die Brust versetzt. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt. — Der Dienstmann Adolph Kraus hatte sich mit einem in der Kradergasse wohnenden Manne dahin zusammengerebet, daß der Letztere in die Kanzlei des Dienstmänner-Vereins gehen und gegen Kraus die Klage vorbringen werde, dieser habe ein ihm zur Beförderung auf die Eisenbahn übergebenes Kollit im Werthe von 120 fl. verloren. Natürlich handelte es sich um die Herauslockung der von der Vereinskasse zu leistenden Schadenersatz-Summe von 100 fl., welche die beiden dann unter einander getheilt hätten. Der Betrug war im Gange aber etwas zu plump angelegt, so daß die Entdeckung rasch genug erfolgte. Der unredliche Dienstmann mußte sofort seine Nummer abliefern und wurde gleichzeitig aus dem Verein gestrichen. Darüber, ob man ihn auch dem Kriminalgericht überliefern soll, wird ein Beschluß erst in der nächsten Vereinsitzung gefaßt werden. — Gestern Nachmittags traf den Fabrikbeamten Theodor Balzel, als er die Helensstiege zur Festung empor kletterte, ein von der sogenannten Franz Josephs-Balke herabfallender Ziegelstein auf die rechte Schulter mit solcher Wucht, daß Balzel befinnungslos zusammenstürzte und in's Spital transportirt werden mußte.

\* **Als Thäter des Einbruchdiebstahls,** welcher vor einiger Zeit im Algramer Hauptpostamt verübt wurde, ist ein gewisser Jovo Jusini an entdeckt worden, der im vorigen Jahre bei der Postanstalt als Praktikant bedienstet war und wegen Unterschleifes entlassen wurde. Derselbe wurde nach geschlossener polizeilicher Untersuchung dem Staatsanwalt überantwortet.

\* **Eine Familientragödie.** Man schreibt aus Trents in: In dem nicht weit von hier gelegenen Dorfe Cserna-Lehota trug sich diese Woche ein gräßliches Ereigniß zu. Ein daselbst wohnhafter Bauer hatte am hiesigen Viehmarke einige Stück Ochsen verkauft, brachte den Erlös nach Hause, legte das Geld auf den Tisch, und entfernte sich. Während seiner Abwesenheit gerührt jedoch sein 5jähriges Bürschchen die umherliegenden Banknoten in kleine Stücke. Der zurückkehrende Bauer geriet hierüber in derartige Wuth, daß er das unschuldige Kind zu Tode prügelte und seinem auf das Todesbähen des Kindes herbeigeeilten Weibe einen derartigen Schlag auf die Brust versetzte, daß daselbe sofort zu Boden sank und den Geist aufgab. Kaum war sich jedoch der Wüthende dieses Gattens- und Kindes-

mordes bewußt geworden, als er auch seinem Leben dadurch ein jähes Ende machte, daß er sich in den Brunnen stürzte.

\* **Le Comte Raimond de Billeneuve.** Der Hof-Juwelier H. A. Granichstädt in Wien, Graben Nr. 29, fiel einem raffinirten Hochstapler zum Opfer. Gestern Mittags fand sich im Juwelierladen ein elegant gekleideter Mann ein, welcher sich bereits vorigen Montag vorgestellt und seine Visitenkarte zurückgelassen hatte, die Le Comte Raimond de Billeneuve lautete. Der „Herr Graf“ läßt sich eine große Anzahl der kostbarsten Schmuckgegenstände vorzeigen und entschloß sich nach langem Suchen für drei verschiedene Garnituren im Werthe von 100,000 Francs. Der „Herr Graf“ bedeutete hierauf dem Juwelier, daß die Dame, für die der Schmuck bestimmt sei, die letzte Wahl zu treffen habe, und um dies zu ermöglichen, möge er die Juwelen in sein Logis im „Grand Hotel“ senden, wo der Kaufschilling sofort erlegt werden wird. Herr Granichstädt legte die Stuis mit den ausgesuchten Gegenständen in eine Handtasche und ersuchte seinen Kompagnon, das Geschäft selbst zum Abschlusse zu bringen. Dieser begab sich in der zweiten Nachmittagsstunde in's „Grand Hotel“, frug nach der Wohnung des Comte de Billeneuve, und nachdem ihm diese im Hochparterre Nr. 1 bezeichnet wurde, trat er den Weg dahin an. In's Zimmer tretend wurde er freundlich von dem vermeintlichen Käufer empfangen und eingeladen, Platz zu nehmen. Von den mitgeführten Garnituren wählte der Fremde das werthvollste Collier, das mit fünfzig Edelsteinen besetzt war und ein Paar goldene Brillant-Ohrgehänge sammt Broche, zusammen im Werthe von 13,000 Francs. „Pardon, mein Herr, sagte der Fremde zu dem Abgesandten des Juweliers, ich werde der Dame den Schmuck zeigen, die in ihrem Zimmer mit der Toilette beschäftigt ist.“ Der Graf öffnete eine Thür, trat in ein angrenzendes Zimmer und verschwand in demselben. Der Abgesandte des Herrn Granichstädt wartete eine volle Viertelstunde auf die Rückkehr des Fremden und als diese nicht erfolgte, stiegen in ihm Bedenken auf. Er erhob sich, klopfte zuerst fachte, dann stärker an die geschlossene Thüre des Zimmers, in das der Graf getreten war, doch wartete er vergebens auf das „Hör ein“. Verdacht schöpfend, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen sei, riß der Juwelier hastig die Thüre auf und zu seinem Schrecken fand er das Zimmer leer — der Fremde war mit den Juwelen durchgebrannt. Der Sachverhalt klärte sich bald auf. Der Hochstapler war am 14. d. M. zwischen 3 und 5 Uhr mittelft Stakers vor dem Hotel vorgefahren, hatte zwei an einander grenzende Zimmer, die durch eine Thür verbunden, jedoch zwei Ausgänge in den Korridor haben müssen, verlangt. Als geeignet wurden dem Angekommenen die im Hochparterre gelegenen Zimmer Nr. 1 und 2 angewiesen. Dahin ließ der Hochstapler, der vorher in's Fremdenbuch „Le Comte Raimond de Billeneuve, Paris“ geschrieben hatte, sein Gepäck, bestehend aus einem kleinen Koffer, schaffen. Die Ausführung des Gaunerstückes war einfach. Der angeblühe Graf lockte sein Opfer in eines der Zimmer und benützte das zweite, um mit den herausgeschwindelten Juwelen zu entfliehen. Der Verbrecher ist etwa 40 Jahre alt, von mehr als mittelgroßer Statur, hat dunkelbraunes seitwärts geschütteltes Haar und war sehr elegant gekleidet. Im Hotel blieb ein noch ganz neuer Männerhut und der Reisekoffer zurück. Dieser enthielt werthlose Gegenstände.

\* **Zu dreißig Jahren Kerker verurtheilt.** Der Erlauer Gerichtshof hat dieser Tage einen verurtheilten Raubmörder abgeurtheilt, der durch längere Zeit der Schrecken des Alld war. Alexander Borsoß, so heißt das erwähnte Individuum, auf dessen Kopf seinerzeit ein Preis von 500 fl. ausgesetzt war, wurde im Jahre 1875 durch den Jährberényer Gerichtshof zu zwanzigjährigem Kerker verurtheilt, doch gelang es ihm, im August jenes Jahres aus dem Jährberényer Gefängniß zu entkommen. Er hielt sich einige Zeit lang auf den Büspöts-Ladanner Büsten auf, doch wurde er des ehrlichen Lebens bald satt. Er kam nach Budapest, kaufte einen Revolver und begab sich dann in seinen Geburtsort Jákfiser, von wo er begleitet von einem Genossen, auszog, um wieder ein Wegelagerer zu werden. Allein schon am 25. November v. J. wurde er gefangen. Im Verhör gab er in Betreff seiner Flucht aus dem Jährberényer Gefängniß an, daß er nebst drei anderen Sträflingen in derselben Zelle eingesperrt war. Sie beschloffen, bei günstiger Gelegenheit einen Fluchtversuch zu machen. Am 12. August gelang es ihnen, sich ihrer Fesseln zu entledigen, und als um 8 Uhr Abends der Gefängnißaufseher, begleitet von einem Gefängnißwächter, behufs Visitation in die Zelle trat, rannten die vier Häftlinge zur Thüre hinaus, sperrten den Gefängnißaufseher in die Zelle ein und entwandten den in der Nähe befindlichen zwei Wachen ihre Gewehre. Dann ließen sie in den Hof und überstiegen mit Hilfe einer vorgefundenen Leiter die Mauer, worauf sie sich zerstreuten. — Borsoß, der jetzt 30 Jahre alt ist, wurde vom Erlauer Gerichtshof, abgesehen von der bereits rechtsgiltig zuerkannten zwanzigjährigen Kerkerstrafe, zu weiteren 10 Jahren Kerker verurtheilt. Er leidet übrigens an der Schwindstucht und ist schon so schwach, daß er nur mit Hilfe der Gerichtsdienner sich vom seinem Sitze erheben konnte.

\* **Selbstmord auf der Eisenbahn.** Der Bahnhof von Saint-Lazare in Paris war am 10. März der Schauplatz eines gräßlichen Ereignisses. Um halb 6 Uhr Morgens begehrte eine sehr anständig gekleidete Dame von etwa 30 Jahren ein Billet erster Klasse nach Paris, besann sich aber gleich wieder und sagte zum Kassier: „Ich habe es wirklich nicht überlegt; geben Sie mir ein Billet für Batignolles.“ Für das, was ich vorhab, brauche ich nicht so weit zu fahren.“ Mit ihrem Billet versehen, trat die Frau eilig in den Wartesaal und der Beamte mußte ihr nachlaufen. „Madame, Ihr Billet?“ — „Mein Billet“, erwiderte sie ganz verwirrt, — „was für ein Billet? Ach ja.“ — „Da haben Sie es.“ — Sie nahm es und bestieg ein Coupe zweiter Klasse, aber nur, um auf der entgegengekehrten Seite dasselbe sogleich wieder zu verlassen. Nachdem sie den Kopf in ihren Pelzmantel gewickelt hatte, legte sie sich zu Boden und den Kopf auf die Schienen zwischen zwei Näher. Der Zug setzte sich bald in Bewegung und quilloirte sie. Die gepflögten Erhebungen haben herausgeholt, daß die Unglückliche die Schwester des bekannten Karrikaturisten Raubon und Cousine des Schriftstellers und Lustspielers Nadar sei. Ein in ihren Taschen gefundenes Billet gab an, daß sie aus Lebensüberdruß ihrem Leben ein Ende machen wollte.

Budapest, Samstag

Ein schönes Vermächtniß. Der „Tempo“ berichtet den Tod eines israelitischen Kaufmannes in Wig...

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Die erste Woche des Josephmarkt hatte für alle auf Marktgeschäfte reflektierende Gewerbetreibenden...

Theater, Kunst und Literatur.

m. s. (Konzert.) Von Heldenfang und Lenzeswonne erklang es heute im Konzerthalle: der erste Akt von Wagner's „Walküre“...

Der vielgeschätzte Gast des Swoboda-Theaters, Herr S o n n e n t h a l, setzte heute sein Gastspiel im Lustspiel „Der Marquis de Villemor“ fort.

Beifall Ausdruck gab. Die Damen Sigur, Bach und Glöckner, sowie die Herren Verla und Schwabe...

In der morgen (Samstag) im deutschen Theater stattfindenden ersten Aufführung des Schauspiels „Verlorene Ehre“ von Bohmann wird mit Herrn Sonnenthal zugleich auch ein neuer, noch jugendlicher Charakterdarsteller, Herr Walde vom städtischen Theater in Preßburg, hier gastieren.

Albin Swoboda, welcher gestern sein fünf- und zwanzigjähriges Künstler-Jubiläum feierte — am 15. März 1852 betrat er zum ersten Male am Josephstädter Theater in Wien die Bühne — erhielt aus diesem Anlasse nicht nur seitens seiner hier und in Triest weilenden Mitglieder die lebhaftesten Ovationen, sondern auch aus zahlreichen künstlerischen und Gesellschaftskreisen aus Nah und Fern in Briefen und Telegrammen die herzlichsten und wohlverdienten Gratulationen.

Jokai's jüngstes dramatisches Produkt „Szép Mikhál“ wurde am 13. d. auch im Klauseuburger Theater aufgeführt. Die klauseuburger Kritiker halten sich sehr reservirt und konstatiren, daß das Stück keinen Erfolg hatte.

Man schreibt uns aus Dedenburg: Das Eröffnungsfest des hiesigen „Vereins für Literatur und Kunst“, welches am 10. d. Abends 7 Uhr, im großen Kasinoale bei immenser Theilnahme des intelligenten und distinguirtesten Theiles unserer Bevölkerung stattfand, ist glänzend ausgefallen.

Aus Wien berichten dortige Blätter: Die Generalprobe des Beethoven-Konzertes, welche gestern Nachmittag im Musikvereins-Saale stattfand, war eigentlich schon an und für sich ein Musikfest erster Größe, sowohl was die Vornehmheit und musikalische Intelligenz des Publikums, als auch was die gebotenen Kunstgenüsse anbelangt.

Gerichtshalle:

(Wegen Defraudation von Robotgeldern) wurden der gewesene Stubrichter von Dobová (Tolnaer Komitat), Alfred Forster und der dortige Hilfsbuchhalter Victor Döry durch den Szeghärder k. Gerichtshof — Ersterer zu zweijährigem, Letzterer zu einjähriger Kerker — verurtheilt.

Graz, 14. März. (In finsterner Schlucht.) Am rechten Ufer der Eisenbahnstation Peggau liegt die Ortschaft Deutsch-Feistritz, der gewöhnliche Ausgangspunkt für die Befieger der Steinalpe.

Es war ein herrlicher, sonnenheller Tag; der Winter lag bereits im Kampfe mit dem Frühling, Juliana aber empfand nichts von dem Erwachen der Natur, kein freudiges Gefühl durchzog ihre Brust, sie fühlte sich vereinsamt und verlassen.

So lag das Kind dem sicheren Tode preisgegeben.

Kein Mensch verirrte sich, zumal in dieser Jahreszeit, in diese einsame Schlucht, und der schäumende Gießbach überdünnte das Gesehul des Kindes.

Neuig und zerknirscht gesteht die Angeklagte auch heute die That; sie will sich in ihrer Rathlosigkeit nicht zu helfen gewußt haben; den Tod des Kindes aber habe sie nicht beabsichtigt.

Den Geschwornen wird die Schuldfrage auf Mord, dann eine Eventual-Frage auf Todtschlag, endlich eine weitere Eventual-Frage auf Kindesweglegung vorgelegt.

Die Geschwornen haben die Frage auf Mord mit neun gegen drei Stimmen bejaht. Gleichgiltig hörte die Schuldisseprochene das über sie verhängte Todesurtheil an.

Offener Sprechsaal.\*) Budapest Wohlthätigkeits-Verein „Concordia“

(Gegründet im Jahre 1860, Vereinsfond fl. 22,252. derzeit 200 fl Prämie.)

Die Aufnahme neuer Mitglieder im Alter bis zu 40 Jahren, gegen Inkorporationsgebühr von nur fl. 2 findet jeden Dienstag und Samstag Abends von 7-8 Uhr im Vereinslokale, Rabengasse Nr. 1 (vorm. Schwarzadergasse) statt.

Kaltwasser-Anstalt für Ambulante

Sonntag, den 18. März 1877 wiedereröffnet. Patienten-Aufnahme täglich von 11-12 Uhr.

Erster Budapestischer gegenseitiger Wohlthätigkeits-Verein „POEL ZEDEK.“

Die Aufnahme der Mitglieder ohne Unterschied der Konfession gegen Ertrag der Inkorporationsgebühr von fl. 2 für Aufnahms-Bewerber, die das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, findet täglich von 6-7 Uhr Abends im Vereinslokale, Trommelgasse 14, statt.

Dr. S. Kriszhaber,

nach sechsjähriger Amtsdauer emerit. Sekundär-Arzt des Pesther Israeliten-Spitals, wohnt seit 1. März nächst dem Hotel „Stadt Paris“

Bon heute ab billiger Apollo-Kerzen per 100 Kilo um 4 fl. Apollo-Seife per 100 Kilo um 2 fl. d. B.

Budapester Hauptstädtischer Humanitäts-Verein.

Die Aufnahme neu eintretender Mitglieder ohne Unterschied der Konfession, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, erfolgt ohne Entrichtung einer Inkorporations- oder Einschreibgebühr.

Telegramme.

London, 16. März. Die „Times“ erblickt in der Reise des Generals Ignatieff nach London gleichfalls ein für die Aussichten des Friedens hoffnungsvolles Anzeichen.

Budapest, Samstag

des Programms ohne eine wohl begründete Erwartung auf das Zustandekommen eines allseitig befriedigenden Protokolls nicht eingegangen sein. Die Times ermahnt die Regierung, auf der Bedingung, daß die Zusage Russlands bezüglich der Demobilisirung in das Protokoll aufgenommen werde, nicht zu hartnäckig zu bestehen.

London, 16. März. General Ignatieff ist sammt Gemahlin spät Nachmittags hier angekommen.

Wien, 16. März. (Privat-Telegr.) In der heutigen Sitzung des Fortschritt-Clubs wurde der Stürmische Antrag, betreffend die Abschaffung der Delegationen, neuerlich diskutiert und angeichts der diesbezüglichen Beschlüsse der beiden anderen verfassungstreuen Clubs ein vom Abgeordneten Dr. Kopp gestellter Antrag angenommen: Es habe die Einberufung einer Partei-Konferenz zur Beratung des Stürmischen Antrages für Sonntag stattfinden. Der Fortschritt-Club behält sich vor, im Falle der Ablehnung dieses Antrages sich als selbstständigen und als von den anderen Clubs der Verfassungspartei vollständig unabhängigen Club zu erklären.

Wien, 16. März. (Privat-Telegr.) In der heutigen Sitzung der Bankdirektion der österreichischen Nationalbank wurde die Beratung des neuen Bankstatutes fortgesetzt. Eine lebhaftere Diskussion knüpfte sich an das Nebereinkommen der beiden Regierungen hinsichtlich der staatlichen Partizipation am Reingewinne der Bank. Es machte sich der Standpunkt geltend, daß das bekannte Nebereinkommen nur dann zu acceptiren sei, wenn das Erträgniß der Bankreserve (die bekanntlich 18 Millionen beträgt) in den allgemeinen Ertrag nicht einbezogen wird und den Aktionären separat zu Gute kommt. In concreto würde dies darauf hinauslaufen, daß der Staat, respektive beide Reichshälften, erst an dem Bankerträgniß zur Hälfte partizipirt, welches über 7 Prozent hinaus erzielt wird. Ein förmlicher Beschluß über diesen Punkt wurde noch nicht gefaßt, sondern einer späteren Sitzung vorbehalten.

Wien, 16. März. Der Klub der Linken beschloß, den Obmann zu ermächtigen, mit den Obmännern der übrigen verfassungstreuen Clubs wegen Einberufung einer Parteikonferenz zur Beratung des Antrages Sturm auf Abänderung des Delegationsgesetzes mündlich Rücksprache zu pflegen. Der Klub beschloß weiter, die heutige Vorlage wegen Entsendung der Regntkolardeputation ohne Zuweisung an den Ausschuß sofort im Hause im Plenum zu beraten.

Wien, 16. März. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Cattaro vom 16. d. M.: Der russische Dampfer „Lazarew“ ist hier mit Getreide und Mehlfracht eingelaufen; die Ladung wird auf fünf Miethschiffen durch den Vojanastuß nach Di-Montenegro transportirt werden. Die türkische Festung Niksic wird über Skutari und Podgoricza verproviantirt, wozu der Fürst von Montenegro die notwendigen Pferde zur Verfügung stellt.

Berlin, 16. März. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers wird auch der Erzherzog Karl Ludwig und der bayerische Prinz Luitpold hier eintreffen.

Berlin, 16. März. In der Kammer bekämpft Cassagnac das Verlangen seiner gerichtlichen Verfolgung unter Berufung auf die Prinzipien der Republikaner bezüglich der Pressefreiheit. Jules Simon erklärt, die Verurteilung Cassagnac's auf Prinzipien, die nicht die zeitigen seien, sind unzulässig, sonst wären die freiheitsliebenden Männer die ewig Gefoppten. Die Kammer genehmigt mit 296 gegen 197 Stimmen die gerichtliche Verfolgung Cassagnac's. Die Intransigenten stimmten mit der Rechten gegen die Bewilligung.

Wien, 16. März, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 150.80, Anglo-Austrian 71.25, Galizier 212.—, Lombarden 80.50, Staatsbahn 227.50, Rente 63.80, Goldrente 75.45, Kreditlose 164.—, 1860er Lose 109.50, 1864er Lose 131.75, Napoleond'or 9.83, Münzkufanten 5.80, Silber 112.—, Frankfurt 59.90, London 123.20, Preuß. Kassenanweisungen 60.50, Unionsbank —, Türkenlose 17.30, Allgem. Bauakt —, Sill. —. Nachbörse: Kreditaktien —, Fest.

Wien, 16. März, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.25, Salgo-Larianer —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 128.25, Französisches Eisenbahn-Anlehen 93.50, Siebenbürger 81.50, ungar. Nordostbahn 93.—, ungar. Ostbahn 59.60, Ostbahn-Prioritäten 60.75, ungar. Lose 72.25, Heilbadbahn 162.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 21.50, Municipal 17.—.

Wien, 16. März, 6 Uhr 20 Min. (Abend-Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 151.50, Anglo-Austrian 71.75, ungar. Kreditaktien 127.50, Lombarden 81.50, Staatsbahn 227.50, Unionsbank —, ungarische Ostbahn —, Napoleond'or 9.81 1/2, Rente 63.90, Goldrente 76.10, Beliebt.

Berlin, 16. März. (Schluß.) Galizier 87.25, Staatsbahn 87.60, Lombarden 135.50, Papier-Rente 52.60, Silber-Rente 56.20, Kreditlose —, 1860er —, 1864er —, Wien 164.—, Kreditaktien 249.—, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn 50.—, Fest. —. Nachbörse: Kreditaktien 248.50, Staatsbahn 376.50, Ostbahn-Prioritäten 56.90, ungar. Schatzbons 81.90, Goldrente —.

Frankfurt, 16. März. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 164.85, österreichische Kreditaktien 123.7/8, österreichische Bankaktien 682.—, Oester. Staatsbahn-Aktien 187.1/2, 1860er Lose —, Lombarden 67.—, Silber-Rente 56 1/2, Papier-Rente 52.1/2, Galizier 174.—, Oesterreichische Banknoten —, Goldrente —, Fest. —. Nachbörse: Oest. Kreditaktien 123.1/8, Staatsbahn 187.50.

Paris, 16. März. (Schluß.) Sperzentige Rente 73.80, 5perzentige Rente 108.15, italienische Rente 73.70, Oester. Staatsbahn 465.—, Credit Mobilier 153.—, Lombarden 172.—, Türkenlose 36.—, Goldrente —, Fest.

Berlin, 16. März. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Nm. 220.—, per Juni-Juli Nm. 223.—, Roggen Loko Nm. 162.—, per März Nm. 162.—, per April-Mai Nm. 163.—, per Mai-Juni 160.—, Hafer per April-Mai Nm. 149.50, per Mai-Juni Nm. 151.—, Gerste Loko —, Rüböl Loko Nm. 66.—, per April-Mai Nm. 65.—, per Sept.-Okt. Nm. 66.20, Spiritus Loko Nm. 53.30, per März Nm. —, per April-Mai Nm. 54.20, per August-September Nm. 57.40.

Breslau, 16. März. (Produktenmarkt.) Spiritus Loko 49.50, per Februar 51.20, per Frühjahr 51.20.

Paris, 16. März. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Mehlmarkt. Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 57.75, per April 58.25, per Mai-Juni 59.50, per Herbst 60.75.

Paris, 16. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 57.75, per April 58.25, per Mai-Juni 59.75, per vier Monate vom Mai 61.—, Rüböl per laufenden Monat 87.—, per April 87.75, per vier Sommermonate 87.75, per vier letzte Monate 88.25, Leinöl per laufenden Monat —, per Februar —, per zwei letzte Monate —, Spiritus per laufenden Monat 60.—, per vier Sommermonate 60.—, per vier letzte Monate —, Zucker, weißer —, raffinirter 159.—, Negler.

Wien, 16. März. (Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse bleiben die Notirungen zumeist stationär. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 150.50, ungarische Kreditbank 127.50, Anglobank-Aktien 71.25, Nationalbank 82.3, Dampfschiff 85.1, Staatsbahn 228, Karl Ludwigbahn 211.25, Nordwestbahn 113, Kurbolpbahn 107.50, Franz Josephsbahn 119.50, Papier-Rente 63.35, Silber-Rente 68.10, Gold-Rente 75.25, London 123.35, Paris 48.90, Reichsmark 60.55, Zwanzig-Francs-Stücke 9.84 1/2, Silber 112.10.

Wiener Fruchtbörse vom 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz ist anhaltend matt. Es notiren: Frühjahrweizen 12 fl. 90 kr. bis 13 fl., Frühjahrskorn 10 fl. bis 10 fl. 10 kr., Frühjahrshäfer 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 90 kr., Hafer per Mai-Juni 7 fl. 90 kr. bis 7 fl. 95 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., ungarisches Korn 10 fl. 70 kr. bis 11 fl., Merkantilhäfer 7 fl. 85 kr. bis 8 fl. 10 kr., prompter Mais 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 90 kr. ab Wien per 100 Kilo.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 16. März. Die europäischen Börsen scheinen an die Erhaltung des Friedens zu glauben, es

lagen heute höhere Kurse vor, und auch die hiesige Bourse folgte dem gegebenen Impulse. Anlagewerthe, Spekulationspapiere und einige hiesige Lokaleffekten fanden zu höheren Kursen Käufer, während Devisen und Valuten billiger abgegeben wurden.

Vormittags wurden österreichische Kredit zu 148.70 bis 149.50 geschlossen. An der Mittagsbörse war Eisenbahn-Anlehen zu 99.50, ungar. Lose zu 72.25 gefragt. Papier-Rente zu 63.30, Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 88.62 1/2, gekauft. Oester. Kredit hielten sich auf 149.30 bis 149.40, ungarische Kredit zu 127.50 geschlossen. Bester Kommerzialbankaktien zu 518 gefragt. Mühlen etwas matter, ohne Schluß. Zwanzig Francsstücke mit 9.86-9.85, Paris mit 48.85 abgegeben.

Die Abendbörse war günstig gestimmt, Oester. Kreditaktien wurden mit 149.50 bis 149.80, ungar. Kredit, deren Bilanz günstig beurtheilt wird, mit 128 bis 128.50 lebhaft gehandelt.

Getreidegeschäft. In Weizen war Ausgebot und Kaufkraft heute gleich schwach, Preise blieben unverändert, von Verkäufen ist nur der von 1500 Mtr. Bester Bodens-Weizen 75.6 R. zu 13 fl. 5 kr. zu erwähnen.

Ufancweizen per Frühjahr 12 fl. 90 G., 13 fl. W. Hafer per Frühjahr 7 fl. 50-53 kr. Von Mais wurden 2500 Mtr. per Mai-Juni zu 7 fl. 35 kr. verkauft.

Zweitsorten. Von alten serbischen wurden 20 Faß zu 15 fl. 65 kr. verkauft. Spiritus matt, neue Methode 30 1/2 bis 30 1/2 kr., alte Methode 32 1/2-33 kr. per 100 Literprozent ohne Feß. Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen (74 R. fl. 12.-12.55), Roggen (70-72), Gerste (60-62), Hafer (62-63), Mais (36-40), and Hirse (75).

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen per Frühjahr (fl. 12.85-12.95), Roggen, Hafer, and Mais per Frühjahr (7.46-7.53).

R. Budapest, 16. März. Wochenmarktbericht. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 2242 St. Groß- und Kleinvieh; hievon verkauft 2214 St., u. zw. 12 St. Stiere, per Stück von 80-195 fl., 470 Stück Ochsen, per Paar von 180-335 fl., 308 Stück Kühe, per Paar von 160-240 fl., 70 Stück Melkkühe, per Stück von 80-205 fl., 22 Stück Büffel, das Paar von 150-175 fl., 440 Stück Kälber, per Stück von 12 fl. bis 30 fl. - kr., 892 Stück Lämmer, per Paar von 4.50 fl. bis 6 fl. 20 kr. Ochsenfleisch per 100 Kilogramm von 46 fl. bis 51.50 fl., Kuhfleisch per 100 Kilogramm von 45 fl. bis 48.50 fl., Kalbfleisch per 100 Kilogramm von 50 fl. bis 62 fl., Büffel Fleisch per 100 Kilogramm von — fl. bis — fl. - Borstenviehmarkt: Wochenauftrieb 11,654 Stück, verkauft hievon 11,654 Stück per 100 Kilogramm von 47 fl. - kr. bis 57 fl. - kr.; roher Speck pr. 100 Kilogramm 71 fl. bis 72 fl. Schweinefett per 100 Kilogramm zu fl. 73-74.

Auf der dritten Seite der Beilage befinden sich: Vereinsnachrichten, der „Kleine Kapitalist“, Auszug aus dem „Közlöny“, Verlosungen, Wasserstand und Korrespondenz der Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur L. Schnitzer.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

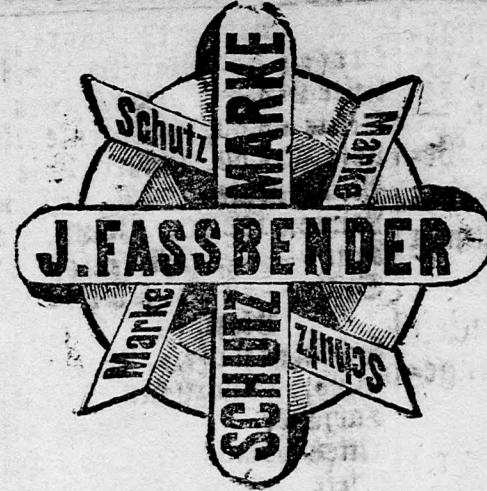
Das gehaltreichste Bitterwasser Orens, übertrifft Rülina mit 60%, Friedrichshall mit 107%, Salschüss mit 125%, alle Omer Bitterquellen mit 35-100%, Mehrgewalt an wirksamen Salzen.

Die ehrenvollsten Zeugnisse über erzielte Heilerfolge liegen vor. Vorräthig in allen Apotheken u. Spezereihandlungen. Brunnenchriften u. durch den Eigenthümer Moritz Hirscher, in Budapest. Vorräthig in allen Apotheken und Spezereihandlungen. Als Normaldosis genügt ein halbes Glas voll.

KURSTABELLE. Table with multiple columns listing various stocks and commodities like Eisenbahn-Aktien, Silber, Gold, and various bank shares with their respective prices.

**Neue Heilmethode!**  
SYPHILLIDIATRID  
**J. PRINDL,**  
ent. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren  
für  
**geheime Krankheiten**  
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden  
in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder  
alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein  
von ihm kultivierten Heilmittel, in seiner  
**Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock**  
Eingang bei der Stiege.  
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch  
brieflich.  
Frauenkrankheiten werden rasch geheilt.

**Ein Stier, Namens „Samu“**,  
Halbblut, Holländer Race,  
Bater und Mutter größere  
mährische Race ist zu ver-  
kaufen und von Sonntag  
ab täglich im Belegnays-  
Garten zu besichtigen,  
**Abstammung.**  
Aus der Meierei des Karl  
Becker, Stefansfeld, 6 Jahre  
alt, Gewicht circa 1500 Kilo  
oder 3000 Zoll-Pfund, 10'  
lang, 6' 3" hoch.  
Der Vater dieses Thieres  
stammte ebenfalls aus der-  
selben Meierei, wurde 1873  
an einen Siebenbürger  
Biehhändler verkauft, auf  
der Pester Viehmarktwage  
gewogen, Gewicht 2165  
Wiener Pfund oder 2600  
Zollpfund, seiner Größe, Ge-  
wicht und Schönheit halber  
wurde er in Siebenbürgen,  
Walachei, Türkei und Süd-  
russland ausgestellt und  
wurde erst 1876 in Russ-  
land geschlachtet. 1056  
Entrée 20 Kr.  
Für Kinder 10 Kr.



**Echter Feigenkaffee**  
von  
**J. Fassbender,**  
Benzing bei Wien,  
ist in allen renommierten Spezereihandlungen zu  
haben, und wird das geehrte Publikum ersucht,  
nur solche Packung und Waare, als echt anzuer-  
kennen, welche in lichtgrauem Papier mit der ne-  
benbezeichneten Schutzmarke, gelbem Papierstreif und  
rothem Ueberdruck verpackt ist.  
**Anton Ruda,**  
Mein gutes reines Erzeugniß hat sich durch eine Reihe von Jahren ein solches  
Vertrauen und Absatz erworben, daß es die meisten Fabriken nicht für unwürdig hiel-  
ten für ihre minderen Qualitäten, meine frühere Packung blaues Papier mit gelbem  
Streif nachzumachen. Diesem nicht lobenswerthen, auf Täuschungen beruhenden Vor-  
gehen bin ich gezwungen dadurch ein Ziel zu setzen, daß ich meine Schutzmarke für die  
österreichisch-ungarischen Staaten beim Handelsgerichte vormerken ließ, und jedem  
Falschitate **gefehrlich** entgegen treten werde. Dem P. T. Publikum dienen auch zur Richt-  
schnur meine neuen Plakate, welche in jenen Geschäften angebracht sind, wo sich mein  
Fabrikat zum Verkauf befindet.  
Hauptniederlage für Ungarn bei **Anton Ruda, Budapest.** 868

**1000 k. k. Dukaten**  
in Gold! Garantie!  
erhält Jedermann der mir beweisen kann, daß es  
unter allen jetzt existirenden, wie immer namenha-  
benden Haarwuchsmitteln ein besseres gibt als wie  
**THEEROEL - POMADE**  
von **F. Mason.**  
Nach den außerordentlichen Resultaten, welche  
auf sämmtlichen medizinischen Hochschulen und Kli-  
niken mit dem **Theeröl-Pomade** von **F. Mason**  
erzielt werden, ist es unzweifelhaft fest-  
gestellt, daß die mediz. wohlrriehende  
**Theeröl-Pomade**  
von **F. Mason**  
das einzige reelle Haarwuchsmittel ist, wo ein  
sicherer Erfolg in allen Fällen erzielt wird. Fern-  
er heilt die **Theeröl-Pomade** von **F. Mason**  
jede Kopfhaut-Entzündung, Schuppen, Flechten,  
fahle Flecken in Haar und Bart, Kopfschmerz,  
Kopfhaut-Rheumatismus etc. und **verhindert so-  
fort das Ausfallen der Haare.** 1 großer Tiegel  
fl. 2.50, 1 Probetiegel fl. 1. Allein echt zu beziehen bei  
**A. Nied, Friseur, Wien,**  
Stadt, Babenbergerstraße Nr. 1,  
Filial-Depot bei **Hrn. P. Reuflein, Apoth. Plantengasse 6.**  
Hrn. **A. Nied, Wien.**  
Nachdem sich mein schwacher Haarboden nach  
Verbrauch von 3 Tiegeln Ihrer **Theeröl-Pomade**  
bedeutend **gekräftigt hat,** ersuche Post wendend  
um 5 Tiegel.  
Leoben, 13. September 1875.  
Achtungsvoll  
F. M. Mason, k. k. Notär.  
Hrn. **A. Nied, Wien.**  
Ich war durch 4 Jahre fast beinahe kahl,  
konsultirte die meisten ärztlichen Celebritäten und  
Haar-Spezialitäten in Straßburg, Berlin, Leipzig,  
Wien etc., jedoch resultatlos, von 3 Tiegeln Ihrer  
vorirefflichen **Theeröl-Pomade** habe ich wieder mein  
volles Haar bekommen. 844  
Wien, 2. Januar 1876.  
F. Scride, Beamter der Karl Ludwig-Bahn.

Das **Haupt-Depot** der k. k. patentirten von **Th. Zach**  
durch vermehrte Löhne und bequemere Form verbesserten  
**OCARINA'S**  
(neuestes, angenehm, fremdartig töndendes,  
sehr melodisches Musik-Instrument) befin-  
det sich für Ungarn und Nebenländer in  
**Budapest, 3. Bezirk, Hollun-  
dergasse Nr. 19, 3. St., Th. 25.**  
Preis von 1 bis 5 Gulden pr. Stück,  
Dcarina-Schulen zum Selbstunterricht 40  
Kr., Melodien 60 Kr. per Heft. **Wieder-  
verkäufer** erhalten Rabatt.  
**Erklärung.**  
Im Interesse des nicht **notenfundigen**  
**Publikums** erkläre ich als bestimm-  
test erwiesene Thatsache, daß die **Dearina**  
**ohne Unterschied** und ihrer Beschaffenheit **nur von**  
**Notenfundigen** in 30 bis 60 Minuten erlernt werden  
kann, und erhalten solche **unentgeltlich** im obigen Haupt-  
depot mündlichen, **auswärtige Besteller** aber schriftlichen  
Unterricht.  
Ebendasselbst können auch **Notenunfundi-**  
ge zum **Dearina** rein und richtig spielen nöthige **Notenkenn-**  
niß in 6 bis 8 Wochen **unter Garantie** gegen mäßiges  
Honorar erlernen. 1006

**Geld-Agentur,**  
Göttergasse Nr. 1, 2. Stock 17. Von 9-11 Uhr  
mittags, 3-5 Nachmittags. 1057

**Großes**  
**Wäsche - Waarenlager**  
eigenes Erzeugniß.  
Herren-Hemden, farbige 90 Kr. aufw., 2 Krügen fl. 1.50  
Hochfeine französische Creton mit Stehkrügen, oder 2  
Krügen fl. 1.75-2, glattweiße mit und ohne Krügen  
fl. 1.40-2.50, Langgatten fl. 1.40-2, feingestickte fl.  
1.75-3.  
Feine Dvorthemden mit 2 Krügen fl. 1.80.  
Hochfeine englische Dvor mit Stehkrügen fl. 2.25.  
Knabenhemden, weiße und farbige von 50 Kr. bis 1.20.  
Herren-Unterhosen, leinene 65, 80 Kr. bis fl. 1.20.  
Damen-Hemden, Schweizer-Form 75, 90 Kr. bis 1 fl.,  
schön gepust fl. 1.30, fein gestickt fl. 1.50-2.  
Corsett, gepust 95 Kr., schön gestickt fl. 1.10-2.50.  
Damen-Hosen, gepust von 75 Kr. bis fl. 1.50.  
Damen-Unterrocke von fl. 1.50-4.  
Alle Sorten Kinderwäsche, Häubler und Röckel.  
Damen-Krägen mit Sattel 20 Kr. Netz-Vorhänge von 25  
Kr. aufwärts.  
Kleiderstoffe werden zu jedem Preis ausverkauft.  
Herren- und Damen-Kravatten in großer Auswahl von  
15 Kr. aufwärts, schöne Kottone von 19 Kr. aufw.  
Bestellungen aus der Provinz werden prompt und  
gemüßighaft ausgeführt. **Wiederverkäufer** erhalten ent-  
sprechenden Rabatt. 948  
**Mor. Friedmann, Königsgasse Nr. 9.**

**Dr. med. Fáykiss'**  
**Zipser Karpathen-Drüaterextrakt.**  
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 Kr.  
**Zipser Karpathen-Drüaterbonbons.**  
1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr.  
**Zipser Karpathen-Drüaterthee.**  
1 großes Packet sammt Gebrauchsanweisung 50 Kr.  
1 kleines " " " " 25 Kr.  
Für " " " " 879  
**Brust- und Lungenleidende!**  
Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Er-  
folge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Catarrh,  
Heiserkeit, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstig-  
keit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, akute Bron-  
chialkatarrhe, Lungenentzündungen und andere erschöpfende  
und schwächende Krankheiten.  
Die Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger  
selbst **Josef Fáykiss,** Apotheker, Temesvár, Jozsefstadt;  
ferner in **Wien: C. Saubner's** Apotheke am Hof. -  
**G. u. K. Fritsch,** Droguerie, 1. Bräunerstraße Nr. 5.  
**Budapest: Josef von Lördt,**  
Apotheker, Königsgasse Nr. 7. - **A. Thalmaner &  
Comp.,** - **Krajan: A. Siedletzky,** Apotheker, - **Groz:**  
**Postl,** Apotheker, Heimrichstraße. - **Lemberg: Sigmund**  
**Ruder,** Apotheker.

**Wichtig für Handelsbesitzer.**  
Ohne Honorar im Vorhinein lehre ich nach 23jähriger  
Erfahrung, v. A. Methode die einfache und doppelte 862  
**Buchführung u. Rechnen**  
für jedes Unternehmen in nur 30 Stunden mit bestem Erfolge.  
**Wenig Bemittelte werden bevorzugt.**  
**Prof. S. MAYER, prakt. Buchhalter.**  
**V. Bez., Bronnradegasse 8, Budapest.**  
Die Einrichtung und den Abichluß von Geschäftsbüchern  
übernehme ich gegen mäßiges Honorar unter strengster Discretion.  
Ausführliche Dankbriefe meiner Schüler sende ich franco von  
**Exc. Gr. Jos. Zichy, Nikolaus v. Perzel,** Sohn des Generals,  
Minister.  
**Nik. Edl. v. Szalopski, Sylv. de Fabry,** Sohn des Ministers v. Szende,  
Gutsbesitzer. Nette des Ministers v. Szende.  
**Dionys v. Perzel, Joh. v. Koszlerffy,** Sohn des Justizministers. Ministerialrath.

**Inhaber mehrerer**  
**Auszeichnungen.**  
**Geheime**  
**Krankheiten**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-  
ausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hart-  
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-  
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer  
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten  
einfachen Methode, ohne  
Berufshinderung unter  
Gewährleistung eines  
sicheren und dauerhaf-  
ten Erfolges staunend  
schnell gründlich geheilt  
(neu entstandene in 48  
Stunden) von  
**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-  
tem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-  
spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-  
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-  
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.**  
**Ordinations-Anstalt: Budapest Junere**  
**Stadt, Kronprinz- (Herren) Gasse Nr.**  
**6, Eingang an der Stiege. Täglich Vor-**  
**mittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von**  
**1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer**  
für jeden einzelnen Patienten separat. Hono-  
rirt Briefen wird entsprochen mit Zusen-  
dung der Medicamente.  
Ebendasselbst ist zu haben das berühmte  
Werk „Die geschwächte Manneskraft“, de-  
ren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung.  
**Preis 2 fl. 50 Kr.**

**Damen-Modewaaren- und Confections-Halle**  
zur „Wiener Weltausstellung“.  
**FRÜHJAHRSSAISON.**  
Wir bringen zur geneigten Kenntniß, daß der **Mittheil** unseres Hauses  
Herr **S. Thein,** vor kurzem aus **Paris** und **Berlin**  
von seiner dahin unternommenen Geschäftsreise zurückgekehrt ist, und wir nun durch dessen erfolgreiches  
Bemühen in den Stand gesetzt sind, sowohl in  
**neuesten, modernsten Kleider- u. Jacken-Stoffen**  
die reichste Auswahl zu bieten, als auch durch ein geschmackvolles Sortiment  
**eleganter Pariser Toiletten u. Confections-Modellstücke**  
allen Anforderungen, bestens zu entsprechen.  
**Leopold Thein & Söhne,**  
Budapest, Hatvanergasse. altes Postgebäude.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 76.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Samstag, den 17. März.

## Nemzeti Színház.

### Hunyadi László.

Eredeti opera 4 szakaszban. Zenejét szerzette Erkel Ferencz.

V. László, magyar király	Udvardi
Czillei Ulrik	Köszeghi
Hunyadi László, testvérek	Ellinger
Hunyadi Mátyás,	Heim Róza
Gara, nádor	Ódry L.
Mária, leánya	Maleckyné
Erzsébet, Hunyadi János özvegye	Nagyné Benza Ida
Egy hölgy	Balogh Mariska

## Nepszínház.

Sztrogoff Mihály utja Moszkvától Irkuczig. Látrányos új színmű 4 felv. Julius Verne regénye után írta Csepreghi Ferencz.

Az orosz csár	Karikás
Az orosz nagyherceg	Zádor
Kissoff, tábornok	Horváth
Sztrogoff Mihály testőrtiszt	Együd
Ogareff Iván, ezredes	Tihanyi
Zsolivé, franciaia } hirlap	Eöri
Blant, angol } tudósítók	Solymosi
Nádia,	Kákoszi Fáni
Vaszili, távirat kinorúó	Bakonyi
Marfa, Sztrogoff Mihály anyja	Pártényiné
Szangaria, cigány fejedelem	Lukácsiné
Postásmeister	Pártényi

## Várszínház.

### Ifj. Fromont és idős Risler.

Dráma 5 felv. Irta Daudet Alfonz és Belot Adolf.

Idős Risler	Feleki
Sidonia, neje	Helvey Laura
Risler Ferencz, öccse	Körösmézei
Ifjabb Fromont	Náday
Klára, neje	Sz. Prielle Corn.
Delobelle	Szigeti Jozsef
Desirée, leánya	Molnárné
Chebe	Vizváry
Chebéné	Panlayné
Plannus Zsigmond	Ujházy
Dopson-né	Szatmáry-L-né

## Deutsches Theater.

Budapest, Doltgasse. Direction: Swoboda. Herr Adolf Sonnenthal, k. k. Hofschauspieler und Frau Bertha Sigur als Gäste. Herr Waldeck als Gast.

### Verlorne Ehre.

Schauspiel in 3 Akten von Bohrmann-Rigen.

Robert Wels, Fabrikant	Hr. A. Sonnenthal
Karoline, seine Frau	Hr. Sigur
Klara	Hr. Bach
Franz Remius, Hauptmann	Hr. Schwabe
Gustav Rolf, Marineoffizier	Hr. Berla
Baranski	Hr. Waldeck
Müller, Werkführer	Hr. Weiß

## Deutsches Theater am Herminenplatz.

Gastvorstellung des Theater-Direktors F. Fürst. Der Teufel im Kloster. Poffe mit Gefang in 6 Bildern von Karl Elmar. Musik vom Kapellmeister Franz Roth.

## Redouten-Bierhalle.

Heute, Samstag  
**Grosse Musik-Reunion**  
Der k. k. Regiments-Kapelle Graf Coronini Kapellmeister G. Triton.  
Anfang halb 8 Uhr. Entrée 25 kr.  
Hochachtungsvoll  
Friedrich Schallern.  
1060

## Nagy Komló

(Sopfengarten).  
Heute und täglich Vorstellung.

## Königsbad 1063 Ofen.

Warmes Mineralbad. Eigene Quelle, selbe Ober- und somit gleiche Heilkraft wie das Lufas- und Kaiserbad. — Elegante Marmor-, Zink-, Stein-, Türken- und Malz-Bäder mit Douche. — Bequeme Tageszimmer von 60 kr. aufwärts. — Sämtliche Beamten-Konfortien sowie Arbeiter Kranken-, Leichen- und sonstige Vereine genießen die mitgeheudsten Begünstigungen. Kommunikation mittelst der zum Kaiserbade fahrenden Dampfbusse und der Ofner Straßenbahn.

## Geldvorschüsse

auf In- und Ausländer Lose, Aktien, Depotscheine, Gold- und Silbermünzen im

845  
**WECHSLERGESCHÄFT**  
Leopoldstädter Kirchenbazar 5. Provinzaufräge werden prompt erledigt.

Ziehung 1. April.  
Wiener Promessen fl. 2½ und 50 kr. St. Dester. Kredit Promessen fl. 4½ u. 50 kr. St. Promessen billigt zu haben.

## Gambrinus-Halle,

50e Königsgasse und Kreuzgasse. 1059  
Täglich Vorstellung.

Heute Auftreten der Wiener Salon-Zodlerin  
Fr. Montag aus Wien,  
Samstag, den 17. d., erstes Auftreten der Truppe Webb, engl. Operetten-, Ballet- und Pantomimengesellschaft aus dem Kristallpalaste zu London.

Possenhalle: Gesangssoirée.  
Entrée frei.

## DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.  
Heute Ball und Concert  
à la Paris.

Große Cancan-Quadrille,  
Musik von Patikarus Miska.  
Achtungsvoll B. Breitner.  
1058

## Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt das  
**Herren-Kleider-Magazin**

von 908  
**Jak. Rothberger,**

k. k. Hoflieferant,

Pest, Waiknergasse und Christoph-  
platz 2, „zum großen Christoph“,  
ein reichsortirtes Lager von elegantesten und  
billigsten Herrenkleidern und zwar:

Frühjahrs-Ueberzieher	fl. 8	aufwärts
Spezialitäten in Ueberziehern	fl. 25	
Schlussröcke	fl. 20	
Frühjahrs-Anzüge, komplet	fl. 18	
Frühjahrs-Hosen	fl. 5	

Ferner alle erdenklichen Sorten in Livreen und Anabenkleidern. Alle Kleider werden gegen neue umgetauscht, und dieselben in gutem Zustande an Winderbemittele billig verkauft.

## Schinken, Selchfleisch.

Die seit vierzig Jahren im Baron v. Orczy'schen Hause befindliche

**Selchwaaren-Fabrik**  
der 994

**Eduard Weil's Söhne,**  
יהוקאל ווייל'ס זעדיגע  
in Pest,

empfiehlt ihr bestsortirtes Lager aller Gattungen  
Selchwaaren besonders  
**Salami bester Qualität;**

auch sind sämtliche Artikel **שלם** zu haben.  
NB. Preisourante werden franco eingeseudet.

Salami, Zungen.

Nur noch bis 1. Mai d. J.

## Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung des Geschäftes unter dem Einkaufspreise von  
**Leder- und Bronze-Galanterie-, Parfumerie- und Nadlerwaaren**  
bei 1029

## Schwingenschlögl & Sohn,

Budapest, IV. Bez., Kronprinz-(Herren-)Gasse  
im Servitengebäude gegenüber der Krongasse  
NS. Engros-Käufern wird das Lager im Ganzen oder in Partien sehr vorteilhaft überlassen.

## Statafomben,

Waiknerboulevard, Hotel „zur Stadt Paris“.

Täglich

## Spiel- und Sing-Konzert

der ersten Budapester

## Lustspiel-Gesellschaft.

Direction: A. Nottenstein.

Heute 1. Auftreten des Fr. Louise de Lesar, aus dem Bundestheater zu Berlin.

Anfang 8 Uhr.

Es sei uns gestattet die

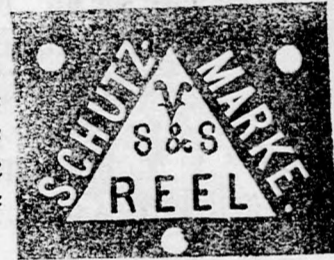
1014

## P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen welches in dem Milchofen bei Kaffee von echtem gutem Feigenkaffee besteht. Man erreicht dabei 2 Vorteile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. In dem Zwecken bitten wir einen Versuch von unserem unverfälschten

## Feigen-Kaffee

zu machen.  
Da wir für den Inhalt eines jeden Paquets (von unserem goldadjuftirten Feigen-Kaffee) bezüglich Echtheit mit fl. 100 garantieren, ersuchen wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke.



## Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesbes. Fabrikanten.

Fabrik, Wien, Wieden, Alleegasse 48.  
Depots bei allen renommirten Herren Kaufleuten Budapests.

## Ziegel und Kalk

aus der Borosjender Ziegelei und Hermer Kalkbrennerei die annerkannt beste Qualität, liefert billigt

## J. Epstein,

267 Pest, Deakgasse Nr. 2, im Hofe.

## Stauend billig!

Die schönste Nouveautés in 1001  
**Damen-Kleiderstoffen**  
und fertigen KLEIDERN so auch Leibwäsche für Herren und Damen billigt zu haben bei  
**JOSEF GROSZMANN,**  
Königs-gasse Nr. 27, „zur ung. Krone“.  
Muster auf Verlangen gratis und franco.  
Bei Kleiderbestellungen wird um das Maß gebeten.

## Kein fingirter Ausverkauf!

Indem wir wegen schlechten Geschäftsganges unsere  
**China Silberwaaren-Fabrik**  
gänzlich auflösen, sind wir gezwungen, unsere massenhaften Vorräte  
prachtvoller China Silber-Erzeugnisse schleunigst tief unter dem Erzeugungs-  
preise zu verkaufen. — Ausführliche Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugesandt.

### Ermässigte Preise:

6 Kaffeeöffel . . . fl. 3.50	fl. 1.50	1 Paar Leuchter . . . fl. 8.—	fl. 3.—
6 Speiseöffel . . . „ 7.50	„ 2.80	6 Messerfallen . . . „ 5.—	„ 2.70
6 Tafelmesser . . . „ 7.50	„ 2.80	1 Federzange . . . „ 2.50	„ 1.—
6 Tafelgabeln . . . „ 7.50	„ 2.80	6 Messer . . . „ 6.—	„ 2.50
1 Suppenteller . . . „ 5.—	„ 2.30	6 Messer . . . „ 6.—	„ 2.50
1 Milchschöpfer . . . „ 3.50	„ 1.50	6 Messer . . . „ 6.—	„ 2.50
1 Butterdose m. Schl. „ 14.—	„ 8.—	6 Messer . . . „ 6.—	„ 2.50
1 Butterdose . . . „ 5.—	„ 2.—	6 Messer . . . „ 6.—	„ 2.50

Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theelassen, Tafel-Aufsätze, Del-Garnituren und noch viele andere Artikel etc. zu ebenso staunend billigen Preisen.

### Besonders zu bemerken

6 Stück Gabeln, alle 24 Stück zusammen zu elegantem  
6 „ Messer, Etui anstatt fl. 24 nur . . . fl. 10.—  
6 „ Gabeln,  
6 Kaffeeöffel,  
Daselbe von Britannia-Silber alle 24 Stück in eleg. Etui nur fl. 7.  
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**E. Preis, Wien, Rothenthurmstraße 16.**

## Die Libelle.

Roman nach dem Französischen von E. W. i. l. d.

### I. Der Circus Elton.

(2. Fortsetzung.)

Dieser Clown beschäftigte in letzter Zeit den Direktor nicht wenig. Elton sah ein, daß Coy abgenüßt war, wie ein fadenfcheiniger Hock; es war aus mit dem armen Bajazzo, in dessen Brust zuweilen der Athem pfeifend versagen wollte, wenn er seine Luftsprünge gemacht.

— Wir brauchen einen neuen Clown, dachte Elton, kopfschüttelnd. Diesen und eine Voltigeuse! Etwas Frisches, Glasisches, Jugendliches, by Jove! Die Pariser sind einmal Satansburische, die Hübsches wollen! Wo nimmt man rasch eine nette Kunststreichlerin her?

Nicht lange indeß, und Francis Elton sollte die hübsche Kleine finden, die er suchte, und sich seelenvergnügt die Hände reibend, sagte er eines Morgens zu seinem alten Coy:

— Der Circus macht sich, Coy! Morgen schon können wir unserem Publikum die Perle aller Luftspringerinnen ankündigen, eine künftige Celebrität, Mademoiselle Laureana — kurzweg, Laureana!

— Schön, schön, nickte Coy. Kann sie was, die Perle? Auf dem Sattelbrett tanzen, durch Papierreifen springen —

— Laureana kann Alles! Sie ist ein Phänomen! Und das Glück des Circus Elton wäre gemacht, wenn wir dann noch einen —

— Was? fragte Coy, als Elton inne hielt.

— Nichts, nichts, wehrte der Manager ab. Coy, sind Sie auch gut ausgeruht heute, wie? Haben Sie die gestrigen Touren denn nicht zu sehr angestrengt?

Coy schnalzte mit der Zunge und machte ein betrübtes Gesicht.

— Weiß, weiß, was es ist, sagte er, und daß meine alten Beine Ihnen steif vorkommen, Mr. Elton! 's ist wahr! Die fünfundzwanzig sind längst vorbei! Haben so viel der Sprünge gemacht, die mageren Stelzen da! Brauchten schließlich Ruhe! Gewiß, hält' ich so viel der Schillinge, als ich ohne Durst in meinem Leben Gläser Brandy getrunken, ginge ich in irgend eine Vorstadt Londons zurück, und ließ mich sachte dahinstrecken, am Kohlenfeuer des Winters und der Abendsonne im Picadilly Park des Sommers! Ja, ja, Sir! ich errathe Alles, denn meine alten Knochen da, die krachen bisweilen wie schlecht geölzte Räder, und das will einfach so viel sagen, daß immer eine Stunde kommt, wo die Alten den Jungen Platz machen müssen. Dazu müßte man aber eben nicht in Gefahr sein, Hungers zu sterben —

— Bah! fiel ihm Elton in's Wort, keine nutzlose Nahrung, Coy! Ich glaube gar, er hat Lust, zu klemmen, wie ein Mädchen, der alte Knabe! So lasse er mir die Sorge, ihm einen Stellvertreter zu suchen und für ihn das ruhige Plätzchen an der Kasse, wo er seine Beine ausknarren lassen mag!

Aber bei dem Worte „Stellvertreter“ wandelte sich das trübe Lächeln, zu dem der Clown sich bisher gezwungen, in ein höchst ironisches Zucken der dünnen Lippen und die alte Menschenruine fand eine fast tragische Geberde, mit der sie das kränkende Wort „Stellvertreter“ entrüstet von sich wies.

— Ihr den großen Coy ersetzen! Er mochte alt sein, unbrauchbar, sein Athem mochte kochend und pfeifend sein, wenn er wie einstmal die Niesensätze und Luftsprünge that auf den Händen, die Beine in der Luft die Arena durchstief; zugegeben! er war nur mehr der Schatten seines vorigen Selbst! jenes unerreichten Bob Coy; seinem Untergange, seinem Tode mochte man beizuhören, er fand das natürlich. Aber ihn ersetzen? Nun und nimmermehr! Es gibt Künstler, deren Nachfolger man sein mag, aber Keiner zu ersetzen im Stande ist!

— Dann, pflegte er zuweilen zu sagen mit seiner lebenden, schwachen Greisenstimme, ich war eine Erscheinung! Mein Bildniß war in allen Wochenblättern und mag ich auch über kurz oder lang sterben in einer Dachkammer des heutigen Paris, ich hatte meine Ruhmesepoche, und war so gut ein gefeierter Mann als Wellington selber. Das kann nicht Jeder von sich sagen, denke ich! Zu Paris hatten sie ihren Kuriel, bei uns in London Bob Coy. Nach uns nichts weiter! Doch, ich irre, ja! noch Einer! ein Dritter ist zu zählen, das ist Kemwell! Aber wo ist der Held der Akrobaten, wo jetzt der große Kemwell? Verschwunden! Verschwollen!

Barbi! Das war ein Künstler! Man sagt, die Weiber hätten — Armer Kemwell! Er allein konnte Bob Coy ersetzen!

Und indeß der geträumte, der unauffindbare Clown erwartet wurde, setzte Coy seine Arbeit fort, verdoppelte seine Grimassen, um die mangelnde Beweglichkeit zu ersetzen, ahmte mit seiner gebrochenen Stimme bald den Hahnen, bald das Miauen der Katze nach, karrirte sich selber, sein Alter, seinen Husten, seine Schwäche; und unter der dicken Lünche der Maske des Lustigmachers verzerrte sich schmerzlich sein runzliges Gesicht, aus dem halb offenen, welken Munde schauten trüblich die Reste seiner Zähne, klangen meckernd die Poffen und Wieder des alten, armen Bob Coy.

In nächster Zeit indeß sollte das nahe Debüt der neuangeworbenen Scenière den alten Clown beschäftigen und jedes Debüt verursachte ihm große Aufregung. Er ließ sich sein Amt als Regisseur nahe gehen, und bildete sich alles Ernstes ein, von ihm allein hinge das Wohl und Wehe der Gesellschaft ab. Wie würde Miß Laureana gefallen? Coy wußte, daß die Kleine keine besondere Schule gemacht, und bisher einer unbedeutenden Bande herumziehender Künstler angehört hatte.

Elton hatte sie so zu sagen entdeckt, und das in einer Bude unweit Paris, wo sie gaukelte, auf dem Seile tanzte, einen Bonnyritt, Alles produzierte, regellos, nichts weniger denn kunstgerecht. Sie war ein Findling, Mademoiselle Laureana, und vor sechs Jahren an die Gauklertruppe verhandelt worden, bei der sie bisher geblieben. Die blonde, nur siebzehnjährige Kleine erinnerte sich ganz gut der alten Frau, bei der sie bis zu ihrem ersten Frühlinge gewesen! Diese Frau war nicht ihre Mutter, und hatte eines Tages zu ihr ungefähr solcher Weise gesprochen:

— Kleine, Du siehst, wir sterben Hungers, und ich kann Dich nicht länger ernähren. Willst Du gute Bissen, schöne Kleider haben, beklatscht sein, wie die Aktrizen auf dem Theater?

Darauf antwortete die hungernde und frierende Laureana mit einem freundigen Ja, und die Alte gebot ihr, nur mit zu kommen, wohin sie sie führen wolle. Dann brachte sie das Mädchen zu den Gauklern, die im Lauf der Jahre das bleiche, abgezehrte Kind zur hübschen Laureana gemacht, die allerlei Fertigkeiten des Handwerks ihrer Pfleger erworben.

Elton mußte lange kämpfen, ehe er die Kleine bestimmte, die guten Leute zu verlassen, die sie mit sehr viel Liebe gehegt hatten bisher.

Er bezahlte ein namhaftes Pönale für sie und Laureana wäre lieber weiter herumgestreift mit den Leuten, mit welchen sie seit sechs Jahren die guten, wie die schlimmen Tage getheilt hatte. Obwohl ziemlich rauh und auf der Stufe ihres Gewerbes stehend, hatten diese Gaukler in ihrem Pflöckling stets das feiner geartete Wesen geachtet, welches das hübsche Mädchen auszeichnete.

Denn Laureana hatte zarte Hände und Füßchen, ein stolzes, edles, regelmäßiges Profil, Züge voll Anmuth und Grazie; und die Gaukler schienen stolz auf sie, hätschelten das schöne Geschöpf, bewunderten es, ja häufig brachten sie seinem besseren Behagen persönliche Opfer.

Nur die Aussicht, stets in Paris bleiben zu können, vermochte Laureana, ihre Pflegeeltern zu verlassen, Papa und Mama Vigoureux, wie diese sich nannten. In dem blonden Köpfchen der kleinen Gauklerin spukte nämlich ein Traum, der mit den Jahren nur an Stärke und Macht zugenommen hatte. Wenn sie ihr Denkvermögen anstrengte, sich ihrer ersten Kindheit zu erinnern, da wollte stets ein Bild vor ihr inneres Auge treten, das gänzlich verschieden war von dem Glende, das sie bei jener alten Frau kennen gelernt, die sie an Papa Vigoureux verschachert. Sie sah sich in einem prachtvoll ausgestatteten Gemach, geküßt und gehegt von einer Dame in seidnen Gewändern; sie spielte mit schönen Puppen auf bunten Teppichen und beängelte ihr runzliges Selbst in bedenklichen Spiegeln. Und der Traum ward so, weil beständig wiederholt, fast zur wirklichen Erinnerung.

— Das ist ewig die Krankheit aller Findelkinder, sagten dann Papa und Mama Vigoureux zu ihr, so oft sie von all diesem plauderte, sich fürstlicher Abkunft zu wägen. Indes, es ist am Ende nichts Arges dabei, zu hoffen und zu träumen, kleine Laureana.

Das junge Mädchen war es folglich ganz zufrieden, Elton nach Paris zu folgen; ihr war, als ob eine Stelle dort ihr eigen wäre, und in dem Häusermeere ein Wohnort, wo sie triumphirend ein-

ziehen müßte eines Tages. Denn in Paris, wo ihre Biase gestanden, glaubte sie sich ihrem Traume näher, und dies war auch der einzige Grund, den sie Papa und Mama Vigoureux anzugeben hatte für jenen Schritt, mit dem sie den Schutz der Pflegeeltern verließ.

— Nicht nöthig, Kind, sagte der alte Gaukler, Dich erst lange zu entschuldigen. Freiheit über Alles und vor Allem, ist der Wahlspruch unseres Gewerbes. Sei glücklich, verdiene Geld und laß uns Deine Adresse wissen. Und wenn der Zufall uns einmal nach Paris führt, meine Alte und mich, wollen wir uns umsehen nach Dir, und ich hoffe, Du bist dann nicht zu stolz, Papa und Mama Vigoureux die Hand zu reichen.

Vielleicht hätte, ungeachtet ihrer Herzenswünsche, Laureana es in letzter Stunde dennoch nicht vermocht, den guten Leuten Lebwohl zu sagen, wenn Elton nicht, ganz in amerikanischer Weise, allen Gefühlsergießungen rasch ein Ende gemacht hätte.

Er warf im buchstäblichen Sinne des Wortes seine neue Acquisition in den Bahnwaggon und beehrte sich, in Paris angekommen, die Annonce des ersten Auftretens „Mademoiselle Laureana's, noch in keinem Circus von Paris gesehen bisher!“ — so pomphast als erforderlich und nur immer möglich aufzusetzen.

Am Abend des Debüts der neuen Voltigeuse war der Circus zum Erdrücken voll. Elton rieb sich vergnügt die Hände, Coy rannte hin und her, athemlos schon vor Beginn der Vorstellung, halb kostümiert und um der Ehre der „Gesellschaft“ willen in zehnmal größerer Aufregung, als ob es sein eigenes erstes Debüt gөлten hätte.

— Halb geschminkt erst, Coy, mahnte ihn Elton, an was denkt man?

— An den Circus Elton, Patron, bin ich nicht dessen Regisseur?

— Und dessen Clown, lachte der Direktor zurüd.

— Wichtig, richtig, murmelte Coy, nach seiner Loge eilend, wo er sich eiligst die Backen mit Karmin einrieb.

Schon zählte der Circus Elton, ganz anständig hergestellt und an sich bereits ein kleines Kapital repräsentirend, eine ziemlich starke Truppe Künstler und Nichtot und Masquard erfreuten sich guter Tage. Was der originell zusammengestellten Arena an Eleganz mangeln mochte, ersetzte sie durch heitere und pittoreske Ausschmückung, bunte Vorhänge und Draperien allerwegen, die billig zu stehen kamen und Effekt machten. Die Diener prangten in hochrothen Livreen, das Orchester auf seiner fabelhaft decorirten Estrade machte so viel des Spektakels als nur möglich, mit einem Worte, dieser improvisirte Circus hatte eine Frische und Heiterkeit, die eine starke Anziehungskraft auf das Publikum „vor der Barriere“ der Stadt Paris ausübten.

Wenn dann die Hyänen heulten, Masquard-Zan-Dominicht, phantastisch gekleidet, unter sie in den Käfig trat, der Neger Deodat-Haklu ein halbtodtes Krokodil herumziegte, Coy seine Lazzi und Salti produzierte, die Kiesen die Pyramide auflud, die Andalusierinnen tanzten und die gesammte Truppe mit bengalischer Schlußbeleuchtung die Pantomime die „Neapolitanischen Briganten“ darstellte, da war unfehlbar großer Jubel und Applaus unter dem Zeltdache der neuen Schöpfung des Amerikaners Elton.

— Vorwärts, Monsieur Coy, rief der Manager seinem Clown zu an diesem großen Abende des ersten Debüts der Miß Laureana, wie Coy die neue Kunststreichlerin nannte, obwohl diese ein echtes Pariser Kind war, vorwärts! die Vorstellung beginnt.

Es war ein sehr abgenüßtes Kostüme, in dem der alte Coy stat, das einst glänzend gewesen sein mochte und das er liebte, als sei es mit ihm verwachsen, denn er hatte seine höchsten Triumphe gefeiert in den schwarzweißen Tricots, mit dem riesigen Nachtfalter auf der Brust; das Haupt des Clown bedeckte die groteske Perrücke, die ihm einen ungeheuren Kahlkopf andichtete und in einen Haarpopf mit steifem Draht durchflochten ausstief, an dessen Enden ein zweiter Schmetterling baumelte. Es wäre zum Erbarmen gewesen, den armen, ausgemergelten Coy bei Tageslicht zu sehen, wie er mit der Wonne eines selbstzufriedenen Komödianten in die Arena sprang in diesem abgeschobenen, mehrfach gestickten Anzuge und nicht anders, als ob Alter und Glend zu irgend einem schaurigen Maskenspekt eilen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

(Der Landesverein ungarischer Beamten) veranstaltet Samstag, den 17. d. M., im Brunnensaale der "Hungaria" zu Gunsten seiner Bibliothek eine mit einem Konzerte verbundene Tanzunterhaltung.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 16. März.

(Ratenbriefwesen.) Im Justizauschusse des österr. Reichsrathes fand gestern die Beratung über den kaiserlichen Antrag auf Regelung des Ratenbriefwesens statt. In der diesbezüglichen Debatte wurde übereinstimmend hervorgehoben, daß die Ratenbriefe juristische Verträge bedenklicher Natur seien, welche einem Lottospiel gleich kommen und daher ebenso wie das letztere gewerbepolizeilichen Maßregeln unterzogen werden können.

(Phylloxera-Enquete.) Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hatte bekanntlich einen Nachtragskredit von 80,000 fl. zur Ausrottung der Phylloxera verlangt; bevor der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses über die Bewilligung dieses Nachtragskredits eine Entscheidung traf, beschloß er die Einvernehmung von Sachverständigen und Weinproduzenten. Diese Enquete hat gestern unter dem Vorsitz des Herrn v. Jzedenyi stattgefunden.

(Die Bilanz der ungarischen allgemeinen Kreditbank) ist uns heute zugegangen. Die Hauptbilanz schließt mit einem Gewinn per Saldo von 322,674 fl. 55 kr. und es wird, wie wir bereits mitgeteilt haben, eine Dividende von 5 fl. per Aktie, zusammen 300,000 fl., vertheilt, der Rest von 22,674 fl. 55 kr. auf neue Rechnung vorgetragen.

auch die Bilanz der Bank- und Waarenabtheilung, die der Mühlen der Bank und ein ausführliches Effektenverzeichnis in den uns zugegangenen Ausweisen enthalten. Die Abrechnungen betragen in der Hauptbilanz als Verluste an Effekten 490,214 fl. 85 kr., in der Bank- und Waarenabtheilung unter dem gleichen Titel 353,076 fl. 91 kr., Verluste an Forderungen 68,114 fl. 43 kr., in der Mühlenbilanz Minderwerth der Mühleinrichtungen 52,389 fl. 19 kr., Verluste an Forderungen 18,000 fl.; diese Abrechnungen betragen zusammen 981,795 fl. 38 kr.

(Die Bilanz der ungarischen allgemeinen Kreditbank) ist uns heute zugegangen. Die Hauptbilanz schließt mit einem Gewinn per Saldo von 322,674 fl. 55 kr. und es wird, wie wir bereits mitgeteilt haben, eine Dividende von 5 fl. per Aktie, zusammen 300,000 fl., vertheilt, der Rest von 22,674 fl. 55 kr. auf neue Rechnung vorgetragen.

(Auszug aus dem „Adelbuch“.) Licitationen in Budapest. Immobilien in der Lustigen Gasse des Stephan Werstenbrein, am 6. April, im Bester Grundbuchsamte.

(Licitationen in der Provinz.) Liegenschaften: Des Franz Seböl in Szegedin, am 21. April. Des Stephan Dross in Debreczin, am 5. April.

(Konkurse in Budapest.) Gegen Max Fried, Herrenschneider (Zweimöhrengasse Nr. 6). Anmelbungsstermin 16., 17. und 18. Mai.

(Berlofungen.) (Russische Prämienanleihe.) Bei der am 13. März stattgefundenen Ziehung der 5prozentigen Prämien-

Anleihe von 1866 fiel der Haupttreffer von 200,000 Rbl. auf Nr. 38 der Ser. 19193; 75,000 Rubel fielen auf Nr. 46 der Ser. 4553, 40,000 Rbl. auf Nr. 9 der Serie 6269, 25,000 Rbl. auf Nr. 42 der Ser. 4852; je 10,000 Rbl. fielen auf Nr. 30 der Ser. 17896, auf Nr. 40 der Ser. 15138 und auf Nr. 11 der Ser. 14053; je 8000 Rbl. fielen auf Nr. 42 der Ser. 14753, auf Nr. 48 der Ser. 8282, auf Nr. 20 der Ser. 17233, auf Nr. 20 der Ser. 16605 und auf Nr. 20 der Ser. 19523; je 5000 Rubel fielen auf Nr. 38 der Ser. 19069, auf Nr. 49 der Serie 11401, auf Nr. 14 der Ser. 7625, auf Nr. 21 der Serie 490, auf Nr. 2 der Ser. 2370, auf Nr. 31 der Serie 10702, auf Nr. 32 der Ser. 19853 und auf Nr. 28 der Ser. 9036.

Table with 2 columns: Wasserstand and Bitterung. Lists water levels for Budapest, Preßburg, etc., and weather conditions.

Korrespondenz der Redaktion. „Zwei Abonnenten“, Budapest: Die angegebene Formulierung ist nicht unrichtig. D. S., Turkeve.

Echte türk. Kappen (FEZ) preisgekrönt in der Pariser und Wiener Weltausstellung. Isac. J. Magyar, Budapest, Königsasse 9, 3. Stok.

Dr. MORIZ HANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten.

Für Militär. Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche k. u. Beamter der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut belibden und ausrüsten können. Moritz Tiller und Bruder, Armeelieferanten.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet

**Ein Weib- und Schwarzbäckerei** zugleich Zuckerbäckerei, ist fränk- heitshalber billig zu ver- kaufen und sogleich zu übernehmen. 1133

**Alle Weine** sind billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 1129

**Für Herrschaften.** Ein eleganter Hüfiger Batarad fehlerfrei, mit engl. Del-Maschinen, ist um den Preis von 350 fl. zu ver- kaufen. Näh. VIII. Staly., vorm. Spitalgasse Nr. 7, im Erdgeschoss, oder (aus Ge- fälligkeit) kleine Feldgasse Nr. 11, 1. Stock, Th. 26. 1144

**Waihuergasse 7,** 1. Stock: 2 Wohnzimmer, Küche mit Wasserleitung nebst Zubehör ist zu ver- lassen und am 1. Mai zu beziehen. Preis 230 fl. Näh. daselbst beim Haus- eigentümer oder beim Postmeister im Zollgebäude. 1107

**Ein Haus,** äußere Palatingasse sammt dem an Quai anliegen- den Baugrund ist zu ver- kaufen. Näheres Kerepeser- straße Nr. 58, 1. Stock 13. Unterhändler ausgeschlossen. 1007

Die bekannte **Geschäftslokaltät** des Restaurant S. Holocher, sowie ein zweites Geschäfts- lokal im Hause kann im Ganzen oder theilweise vom 1. Mai um einen mäßigen Preis in Miete genommen werden. Auskunft beim Hauseigentümer Königs- gasse Nr. 37. 1075

**Möbel-Ausverkauf.** Einem hohen Adel und v. t. Publikum die ergebnisste Anzeige daß wegen Räumung des Lokales Elisabethplatz Nr. 1, 1. Stock Th. 5, der Vorrath von Schlaf-, Speise- und Sitzzimmermöbel, Spiegel Bilder Uhren und andere Gegenstände um jeden an- nehmbaren Preis ausver- kauft wird. 975

**Ein Paar Pferde,** Goldfische 9-10 Jahre alt 15 Faust hoch, als Straßen- oder Wirtschaftspferde — weil auch gut zugeritten — selbst als Reitpferde be- stens annempehbar, sind entweder allein oder sammt 3 frachtem Geschirr, 3 Wagen, allen vorhandenen Stall- requisiten u. s. w. billigst zu verkaufen Zur Besich- tigung bereit täglich Früh bis 8 Uhr, dann den ganzen Nachmittag IV. Bezirk, Gut- gasse Nr. 138/9, Ecke der Leopoldgasse. 1137

Sieben frisch angelangt **Bannoniabruskfabrik** von Dr. Vitte's Erben in Warschau. Heißt bloß äußerlich angewendet ohne jedwede Nachwehen über- raschend schnell und sicher den Krampf und Keuchhusten der Kinder eben so jeden neuen oder noch so veralte- ten Katarrh, wie auch alle sonstigen Hals-, Brust- und Luftröhren-Leiden. Tausende segnen dieses unübertreffliche sich auch hier seit 20 Jahre- ren bewährte Heilmittel. Hauptniederlage in Pest: bei Herrn J. S. Sarkány Galanterie- u. Waarenhand- lung, Waihuergasse, Ecke der Franz Deakgasse, Park- friedrich'sches Haus. In Ofen, Festung: Alois Frei, Spe- zereihandlung „zum Bienen- korb“. In Ofen, Wasser- stadt bei Herrn Gustav Schön, zum goldenen Ham- mer. 20,000 fl. in kleineren Posten zu fl. 2000 und aufwärts werden zu 10% gegen Intabulation auf Budapester Häuser vergeben. Näh. Landstraße Nr. 47, 2. Hof 2. Stock Th. 10, von 1-2 Uhr. 1135

**Vom Versahante** Gute Uhren von fl. 5-20 Echte Goldbringe v. fl. 2-20 Echte Uhrgehänge v. fl. 2-20 1 Goldgarnitur v. fl. 6-20 1 Medaillon von fl. 2-20 1 Goldfette von fl. 8-20 Provingaufträge prompt. Brüder Lustig, Karls- gasse Nr. 228, 1. Stock. 693

**Ein Kaffeeschank** ist Familienverhältnisse wegen allsogleich zu ver- lassen. Zu erfragen in der Exp. 1141

**Ein Jüngling** aus gutem Hause mit einem Zeugniß versehen von 6- Gymnasial-Klassen, der ung. und deutschen Sprache mächtig, wird als Praktikant in meiner Apotheke, wo demselben auch eine Ausbildung in Telegraphen- wesen zu Theil wird, unter günstigen Bedingungen so- fort aufgenommen. Karl Szilardy, Apotheker, k. ung. Telegraphen-Stationenleiter, Szilák, Bester Komitat. 1145

**Gründliche Heiraths-** Absicht Ein kinder- und verwandtenloser Witwer, Christ, in angesehener Stellung noch sehr rüstig, wünscht sich wieder zu vermählen, und hofft auf diesem, bereits viel betrete- nen Wege eine für ihn passende Lebensgefährtin zu finden. Dieselbe muß ent- weder Mädchen reiferen Alters (30-35jährig) oder kinderlose Witwe von an- genehmem Aussehen, sanften Charakters, mackellosem Rufe und im Besitze eines entsprechenden Vermögens sein. Diesfällige Anträge womöglich mit Photographie versehen, übernimmt aus Gefälligkeit die Exp. d. Bl. unter der Chiffre F. G. 50. Strengste Diskretion mit Ehrenwort verbürgt, an- dererseits vorausgesetzt. 1148

**Ein praktische** Klavierlehrerin hat einige Stunden billigt zu verge- ben. Schühengasse Nr. 1, 3. St. 1150

**Ein Bädagog** gefekten Alters, Christ, wünscht eine Erziehertelle; derselbe lehrt deutsch, ung., dann die Musik im Allge- meinen mit bestem Erfolge, in der französischen Sprache kann er auch Genügendes leisten. Auskunft ertheilt brieflich Herr Elek, Bu- dapest, Wasserstadt, Haupt- gasse Nr. 228, 1. Stock. 1150

**Ein intelligenter** Mann der kautionsfähig ist wünscht eine Hausinspektors- stelle zu erhalten. Adresse in der Exp. 1150

**Raschauer Schinken** 82 kr. per Kilo, ungarische Salami fl. 1.25 pr. Kilo. Bei Abnahme v. 50 Kilo an- gefangen 3% Kasse-Stonto. Die vom hiesigen Platz durch Post eingesendeten Bestel- lungen werden prompt den nächstfolgenden Tag effek- tuirt und in's Haus gestellt. Novelly Albert's Nachfolger, Fabrik Stadtwaldchen, Her- minenstrasse 79, in der Rich- tung der Kaltwasser-Heil- anstalt. 1149

**Schön hergerichtete** Wohnung große Kronen- gasse 16, 3. Stock 10, zu vermieten. Näh. daselbst. 1148

**5 Agenten** werden sofort aufgenommen. Waihuergasse 60, Th. 6. 1154

**Ein Verschleixerin** mit 100 fl. Kaution wird für einen Milchverschleiß sofort aufgenommen. Da- selbst eine Kassierin für Loco. — Ein 1151

**Hausknecht** wird gleich aufgenommen. Auch sind die besten Dienst- boten stets zu haben bei J. Frankl, Leopoldstädter Kir- chenbazar 10. 1151

**Ein Echhaus** in der Josephstadt, Joseph- gasse Nr. 66, ist aus freier Hand billigst zu verkaufen. 590

**Wegen Ueberfied-** lung wird billig verkauft: Fortepiano, Harmonium und Zimmereinrichtungss- tücke. Stationsgasse 26. 1152

**On cherche** une personne parlant fran- çais et Allemand, et dis- posant de 1200 à 1500 florins pour être intéressé dans une affaire donnant des bénéfices tous les jours. Ecrite poste restante S. Schweizer. 1155

Ein im Rákos-Palotaer Walde befindlicher **Garten sammt zwei Gebäuden** wird unter konvenablen Bedingungen sogleich ver- kauft. Auskunft: Stations- gasse Nr. 26. 1153

**1 Gouvernante,** sprachlich und musikalisch gebildet, sucht unter beschei- denen Ansprüchen Stellung. Näh. bei S. Kohn, Trom- melgasse 1, Budapest. 1157

**Beste Dienstboten** jeder Branche, sowohl weib- liche als männliche sind des Tages über zu bekommen im Dienstbotenamt, Trommel- gasse 1. Daselbst wird ein **Bädagog** gesucht. 1157

**Ein junger** Kaufmann wünscht bei einer distinguirten Familie zu wohnen. Anträge an die Exp. 1156

**Ein Mehlgeschäft** mit bedeutender Kunden- zahl ist wegen Abreise mit guten Bedingungen sofort zu haben. 1601

**5000 und 8000 fl.** werden auf zwei Budape- ster Häuser gegen Prima- Loco-Intabulation aufzu- nehmen gesucht. Gefällige Offerte sind unter „A. D. 202“ Hauptpost Budapest zu adressiren. 1159

**Ein Lehrling** wird in einer Konditorei aufgenommen. Näh. die Exp. 1159

**Billig zu verkaufen.** Große Dezimalwaage wenig benützt, große kupferne Schalenwaage, Petroleum- Pumpe und Kamme, Des- tändler von Blech, 2 Schau- fenster mit 4 Balkenflügeln, 7 Schuh hoch. Auskunft in der Exp. 1106

**Nur für fl. 15** per Monat übernimmt ein praktischer Buchhalter die Führung der Bücher klei- ner Geschäftshäuser. Gütige Anträge sind unter A. B. 50 an die Exp. zu richten. 1159

**Zither** sehr gut, ist um fl. 10 zu verkaufen.Adr. in der Exp. 1159

**Schöne und billige** Wohnmügen. In einem neuen Hause in der Nähe der Donau und dem Franz Josef-Quai welches sich durch vorzüg- liche Lage auszeichnet sind zwei Wohnungen zu verlas- sen, eine Gemüßwohnung Parterre und eine elegante Cassenwohnung im 1. Stock, beide mit Wasserleitung in der Küche. Zu beziehen am 1. Mai. Näh. die Exp.

**Ein Wirthshaus** auf frequentem Posten, billiger Zins ist zu ver- kaufen. Wo? sagt die Exp. 1123

Eine der best frequentesten **Trafiken** in der inneren Stadt in Pest ist wegen Familien- verhältnissen stündlich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1051

**Lehrmädchen** für Kravattennähen werden mit Bezahlung aufgenom- men. Adr. in der Exp. 1110

**!!! Auf Raten !!!** **Vendeluhren** à fl. 2-3 per Monat, mit 3 Jahre Garantie, für Beamte und andere anständige Parteien; nach Erlag der ersten Rate wird die Uhr zugesandt. Zuschriften unter „Püntt- lich“ die Exp. 1091

**Ein Knabe** aus gutem Hause wird in einer Spezereihandlung so- fort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 1091

**Ein kleineres Haus** in der Christinen- oder Wasserstadt mit Garten und gutem Trinkwasser wird zu kaufen gesucht. Unter- händler ausgeschlossen. An- träge unter Chiffre F. J. an die Exp. 1116

**Ein Fräulein** das 2 oder 3 Nachmittage in der Woche französischen und Klavierunterricht ertheilen will, bittet um gütige An- träge unter „Anna“ an die Expedition. 1138

## MARSHALL SONS & CO., LMTD.

Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrikanten in Gainsboro, England.

Budapest, Waitznerstrasse 32.

### Blumen-Töpfe für Gartenbesitzer und Gärtner.

Gefertigte beehren sich, anzuzeigen, daß sie in Folge Mangels an guten Töpfen eine eigene Töpferei am Haus- senfang nächst der Baumchule errichteten, und sind von jetzt an stets große Vorräthe fertiger Blumen-Töpfe vor- züglicher Gattungen in jeder Größe daselbst zu billigen Katalogpreisen zu haben. 1005

Aufträge werden sowohl in der Baumchule als auch in der Samenhandlung vis-à-vis der städt. Redoute entgegengenommen.

Fleischmann & Weber.

### Sonorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung von

**A. BESENBK,** prakt. Arzt.

Ordinari v. Früh 9-11 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohn- Pest, Salyanergasse Nr. 16, 2. Stock. Th. Nr. 16.

Sonorare Briefe werden sogleich beantwortet. Medi- camente werden bezogen.

821

### Die Hut- und Herrenmodewaaren-Niederlage der H. Mechlovits & Söhne,

Budapest, Ecke Deak- und Wienergasse (gegründet im Jahre 1842)

empfehlen zur Frühjahrs-Moden das Neueste in ungarischen **Kostüth, Gödvös- und Pétöshüten**, die vom Mode- verein gewählten **Schiller-, Göthe- und Lenauhüte**, so auch das Modenstie in **engl., französischen und Wiener Seiden-Cylindern und Filzhüten**, in steifen und weichen Formen. Größte Auswahl von **Haus-, Jagd-, Reise- und echt türkischen Kappen (Fes)**. Ferner ein großes Lager feiner **Herrenwäsche** weiß und farbig, nach französischen und engl. Muster, **Seiden-, Batist- und Leinentaschentücher, Krägen, Man- chetten, Kravatten, Herren-Sonn- und Regenschirme, Stöcke, echt engl., Prager, Dostin, Ziegen-, Glace- und Hirschleder-Sandstühle** nebst allen ins Herrenmodenfach schlagenden Artikeln zu den äußerst **billigsten Fabrikpreisen**.

Verkauf unter Garantie en gros und en detail. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt und Nichtkonviniendes retour genommen. 885

### Damen-Modekleider-Stoffe

Muster gratis und franco durch

**ADOLF HAMBURGER,**

Budapest, Kronprinzgasse Nr. 8.

### Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: **Schwächezustände, Haut- ausschläge und Harnbeschwerden** heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. R. Ernst. Go- möpach, Pest, Zwickladergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht- sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schütze gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verärgertesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Verufe nicht gehindert. 9843 **Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst- hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.**

822

fl. 2.50, 80 Centimeter lange fl. 2.50,

### echte Haarzöpfe,

übrig, ohne Einlage und ohne irgendwelche Beimeng- ungen, nur aus reinen natürlichen Menschen- haaren bloß: v. W. fl. 2 1/2; schönere zu fl. 3, fl. 3 1/2 bis fl. 4 die schönsten. Für fl. 5 die prachtvollsten. Garantie für Echtheit und volle Bedienung. Probirproben werden prompt per Nachnahme genau nach Geheiß effectuirt.

**J. Löwenbein, Zöpfe-Fabrik** Budapest, Kleine Feldgasse Nr. 30, 1. St. Lodenkignons und Schittel billig.